

Zum Semesterende feiert die Hochschule ihren Universitätstag und wird Hans Eichel zu ihrem Ehrensensator ernennen. *Seite 2*

Wünschbares und Machbares: Rolf-Dieter Postlep beantwortete die publik-Fragen zum Hochschulentwicklungsplan. *Seite 5*

Grüne und Jusos dominieren das neue Studierendenparlament. Gewinner und Verlierer auf *Seite 6*

Sieben Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste werden zurzeit in der UB ausgebildet und leisten „Dienst am studentischen Kunden“. *Seite 8*

Herausforderung angenommen

Studierende sichern mit hoher Wahlbeteiligung den vollen AStA-Beitrag

Mit einer deutlich gesteigerten Wahlbeteiligung haben die Studierenden der Universität Kassel (UNIK) auf die drohende Kürzung der AStA-Finanzien reagiert. 37 Prozent der studentischen Wahlberechtigten gingen an die Urnen und wählten ihre Vertreter in Studierendenparlament, Fachschaftsräte, Fachbereichsräte und den Senat der Universität und konnten bei dieser Beteiligungsquote sicherstellen, dass der Allgemeine Studierendenausschuss der UNIK für die kommende Wahlperiode mit dem unge-

fungierte. Er habe auf diese Reaktion der Studierenden gehofft, zeige sie doch, dass die Studierenden sich in stärkerem Maße als bisher angenommen mit ihrer Uni identifizieren und über die gewählten Organe auf deren Entwicklung Einfluss nehmen wollten, sagte Gädeke.

Auch Professoren und Mitarbeiter wählten ihre Vertreter in den Senat und die Fachbereichsräte. Sie erreichten eine Wahlbeteiligung von 77 Prozent bei den Professoren, 47 Prozent bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern und 48 Prozent beim administrativ-technischen Personal. Damit lag die Beteiligung bei diesen Gruppen auf dem Niveau der Werte des letzten Wahlgangs in 2003.

Die Mehrheit im Senat errang bei den Studierenden die Juso-Hochschulgruppe mit 1436 Stimmen (23,8 %) vor den Grünen mit 1168 Stimmen (19,4 %). Bei den Professoren waren die Listen „Unabhängige Hochschullehrer“ und „Neue Hochschulpolitik“ mit 108 zu 102 Stimmen nahezu gleichauf und verteidigten ihre jeweils vier Sitze vor der Liste „ing++“ mit einem Sitz. Unverändert auch die Sitzverteilung bei den wissenschaftlichen Bediensteten (2 für GEW/verdi, 1 für Freie Liste) und beim administrativ-technischen Personal (je 1 für verdi und Freie Liste).

Im Studierendenparlament wird zukünftig die Rekordzahl von 10 Listen vertreten sein. Hier rangieren die Grünen mit 1251 Stimmen (20,6 %; Vorjahr 13,7 %) vor den Jusos mit 1120 (18,4 %; Vorjahr 15,8 %). Beide errangen je fünf von 25 Sitzen.

Das Bangen um die Wahlbeteiligung war durch das neue Hessische Hochschulgesetz ausgelöst worden, das die Finanzausstattung der ASten von der Anzahl der Wähler abhängig macht. Bei einer Beteiligung von 10 Prozent, wie sie in den vergangenen Wahlen üblich war, wären die Finanzen des AStA auf bis zu 25 Prozent des vollen Betrags zusammengeschmolzen. Das Wahlamt hatte durch Verlängerung der Öffnungszeiten bei den Wahllokalen und die Möglichkeit, in jedem beliebigen Wahllokal seine Stimme abgeben zu können, den Gang zur Urne vereinfacht. Der amtierende AStA hatte Mittel für eine umfassende Propagandakampagne vom Studierendenparlament bewilligt bekommen, die für großflächige Plakatierung, Werbevideos und akustische Wahlwerbung eingesetzt worden waren. *jb*

Die Wahlergebnisse im Einzelnen: www.uni-kassel.de/pvabt2/Wahlamt/index.htm
Weiterer Bericht Seite 6



Einen bunten Reigen der Kulturen (auf dem Zucchi-Bild die Sängerin Li Xiang) bot erneut das Neujahrsfest der Universität Kassel am 21. Januar in den Räumen an der Wilhelmhöher Allee. UNIK-Präsident Rolf-Dieter Postlep und AStA-Vorsitzender Arne Junker betonten die Bedeutung der ausländischen Wissenschaftler und Studierenden für die Universität und die Region insgesamt. Ein Spendenaufruf des Präsidenten für die Flutopfer in Asien erbrachte annähernd 500 Euro. Nachdem der Doktorand aus dem Bereich Deutsch als Fremdsprache, Jacques Bassock, mit dem DAAD-Preis geehrt worden war (s. auch S. 8), war Zeit für begeisterte Vorführungen und nach Mitternacht zum Abtanzen mit „Karavane Algoran“. *p*

Vizepräsidenten gewählt

Uni Kassel wählt Roßnagel und Frieling

Für eine Amtszeit von drei Jahren wurden am 2. Februar die Vizepräsidenten Prof. Dr. Alexander Roßnagel und Prof. Dr. Ekkehart Frieling gewählt. Roßnagel hatte bereits eine zweijährige Amtszeit von 2003 bis 2005 inne und sich zur Wiederwahl gestellt; sein bisheriger Amtskollege, Prof. Dr.-Ing. Berthold Scholtes, wird sich wieder mit ganzer Kraft der Forschung und Lehre

in seinem Fachgebiet Werkstofftechnik, Verbundwerkstoffe, Werkstoffverbunde im Fachbereich Maschinenbau zuwenden. Die Wahl fand auf Vorschlag des Präsidenten durch den um die Stellvertreter erweiterten Senat statt. Roßnagel erhielt alle Stimmen der 28 anwesenden Wahlberechtigten, für Frieling stimmten 22 bei fünf Gegenstimmen. Eine Stimme war ungültig. *p*

Nano-Netzwerk Hessen Präsentation in Brüssel

Hessen profilierte sich am 19. Januar auf EU-Ebene mit der Nanotechnologie als einem zukunfts-trächtigen Forschungs- und Innovations-schwerpunkt des Landes. Ihr Potenzial auf diesem Gebiet – weltweit als eines der Schlüsseltechnologien der kommenden Jahre eingeschätzt – präsentierten die hessischen Hochschulen gemeinsam in Brüssel in der Vertretung des Landes Hessen auf Einladung von Europaminister Jochen Kiebel. Hessens Wissenschaftsminister Udo Corts hat dabei sein Land im europäischen Forschungsraum der EU als „Nanotechnologie-Region“ vorgestellt. Über das von der Universität Kassel (UNIK) koordinierte „Nano-Netzwerk Hessen“, in dem alle hessischen Hochschulen ihre Forschungsaktivitäten untereinander abstimmen und den Technologietransfer in die Unternehmen fördern, hat UNIK-Präsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep informiert. Zugleich haben Hessens Wissenschaftler und Hochschul-Repräsentanten den Brüsseler Auftritt und die Initiative des Wissenschaftsministers genutzt, um gemeinsam bei verschiedenen EU-Institutionen „Präsenz“ zu zeigen und auf die europäische Wissenschafts- und Forschungspolitik Einfluss zu nehmen. *bar*

Kommentar Tiefer Einschnitt

Meist geht er lautlos und fast unbemerkt vor sich, der Generationswechsel bei den Führungskräften der Hochschulen. Das Teppichmuster der vielen Talente und Begabungen, der schillernden Farben und beständigen Hintergrundkonstanten ergänzt sich nach und nach. Hier verblasst eine Rosette, dort blüht ein neuer Zweig auf und fügt sich in die bestehenden Strukturen ein. Und genauso stetig und selbstverständlich vollzieht sich gemeinhin auch der Wandel der akademischen Konzepte.

Anders an einer noch relativ jungen Universität, die auch nach manchem Jubiläum das Etikett „Neugründung“ noch nicht ganz abgelegt hat. Hier gab es vor rund drei Jahrzehnten einen geballten Anfang mit einer Fülle neu berufener, junger Professoren. Sie waren durchweg an traditionellen Universitäten ausgebildet und steckten voller Ideen, wie man den Neubeginn, die größere Freiheit und die Möglichkeit des Experimentierens nutzen und gestalten sollte. Wichtige Grundideen, wie die enge Verzahnung von Theorie und Praxis oder das Kernstudium, haben sich durchgesetzt und über die Jahrzehnte bewährt. Viele der damit befassten Hochschullehrer sind trotz verlockender Angebote von draußen der Gesamthochschule und jetzigen Universität Kassel treu geblieben und haben mit persönlichem Engagement vieles bewegt.

Diese Generation der „Gründerväter“ tritt jetzt ab. Sie ist ins Pensionsalter gekommen und räumt nun den Platz für die nachfolgenden Wissenschaftler und deren gewandeltes Welt- und Wissenschaftsverständnis. Dass es so viele auf einmal sind, liegt an den parallelen akademischen Biografien, die – wenn auch fachlich höchst differenziert – eben diesen Zeitrahmen gemeinsam haben. Das ist ein tiefer Einschnitt in der Entwicklung der Universität Kassel, denn auch Wissenschaft wird durch die Personen, die sie betreiben, entscheidend geprägt. Vielleicht ist sie vorbei, die Zeit der Identifikationsfiguren. *Claudia v. Dehn*

„Revolution“ in Darmstadt?

Hochschulpolitisches Forum zu neuen Hochschulgesetzen

Es ist eine kleine Revolution: Seit Beginn des Jahres entscheidet die Technische Universität Darmstadt (TUD) als erste hessische Modellhochschule selbst über Berufungen, Bauvorhaben, Prüfungsordnungen und Zulassungszahlen. Und wird damit von einer „nachgeordneten Behörde“ zur „freieren Universität“, meint der Präsident der TUD, Johann Dietrich Wörner.

Er präsentierte den Teilnehmern des Hochschulpolitischen Forums der UNIK Ende Januar gut gelaunt seine positive Sicht auf das Pilotprojekt, das durch einen einhelligen Landtagsbeschluss Ende November 2004 möglich geworden war. Die Konzentration der Entscheidungsgewalt beim Präsidium sei keine Entdemokratisierung. „Früher konnte der Minister in die Beschlüsse des Senats reinregieren“, sagte Wörner. Jetzt werde ein Globalbudget gewährt und eine Zielvereinbarung zwischen Universität und Land geschlossen. Die Entscheidungen könnten nun endlich an der Universität selbst von denen getroffen werden, die auch die Verantwortung inne hätten. Der Senat

sei weiterhin in der Position, Stellungnahmen abzugeben und durch Wahl und Abwahl des Präsidenten die Universität mitzuprägen. Kontrollfunktion übe zudem der Hochschulrat aus. Während Wörner die neue Autonomie als Freiraum feierte, betonte Hessens Wissenschaftsminister Udo Corts (CDU) in einer Pressemitteilung, das Experiment zeige, „wie Universitäten sich im verschärften Wettbewerb behaupten können“. Tatsächlich will Wörner an der TUD nicht nur verbesserte Studienbedingungen schaffen. Es sei durchaus denkbar, dass die Zahl der Studierenden gesenkt werden müsse, wenn es bei den bisherigen Mittelzuweisungen bleibe. Die Zulassungsbeschränkung kann die TUD nach dem neuen Gesetz selbst regeln.

In der Diskussion äußerte UNIK-Präsident Rolf-Dieter Postlep die Befürchtung, das Modell Darmstadt könne „zu sehr zum Modell werden“ und so den Gedanken der Autonomie aushöhlen. Zudem halte er am Senat als höchstem beschlussfassenden Gremium fest. *Martin Sehmisch*

Studiengebühren

Uni bald kostenpflichtig

Die Bundesländer können Studiengebühren ab dem ersten Semester des Erststudiums einführen. Dies hat das Bundesverfassungsgericht am 26. Januar entschieden. Das vor zweieinhalb Jahren erlassene bundesweite Gebührenverbot im Hochschulrahmengesetz verletzte das Gesetzgebungsrecht der Länder und sei damit nichtig, entschied das Gericht in Karlsruhe. Der hessische Ministerpräsident Koch (CDU) hatte sich in der Vergangenheit bereits für Gebühren auch in Hessen ausgesprochen. Wissenschaftsminister Corts kündigte an, die besondere verfassungsrechtliche Situation in Hessen, wo „Unterrichtsgeldfreiheit“ garantiert ist, durch ein Gutachten prüfen zu lassen. Die Pressesprecherin der Universität Kassel, Annette Ulbricht, verweist auf die Zuständigkeit des Landes: „Das Thema ist derzeit nicht unsere Baustelle.“ Bekannt sei aber, dass UNIK-Präsident Rolf-Dieter Postlep kein Befürworter von Gebühren im Erststudium sei. *p* Mehr dazu auf Seite 6

Senat beschließt Entwicklungsplan

UNIK formuliert anspruchsvolle Ziele in Forschung, Lehre und in der Region

Mit ihrem jetzt vom Senat verabschiedeten Entwicklungsplan für das Jahr 2005 hat sich die Universität Kassel anspruchsvolle Ziele gesteckt. Auf der Grundlage ihres breiten Fächerspektrums mit Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, Mathematik sowie Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften und Kunst sollen in den kommenden Jahren interdisziplinäre und kooperative Schwerpunkte in Forschung und Lehre deutlich

verstärkt werden. „Die positive Entwicklung der Universität Kassel in den zurückliegenden Jahren rechtfertigt es, auch für die nächste Planungsphase anspruchsvolle Ziele zu stecken“, so Universitätspräsident Prof. Dr. Rolf Dieter Postlep. Als herausragendes Ziel nannte er, die wissenschaftliche Konkurrenzfähigkeit der Universität weiter zu verbessern und ihre Funktion als Entwicklungsfaktor der Region weiter auszubauen. Da-

bei könne die Universität an eine Reihe von Erfolgen in den Vorjahren anknüpfen. So wurden im Rahmen des Generationenwechsels bei den Professuren exzellente Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen gewonnen. Das Forschungspotenzial der Universität wurde erheblich gesteigert *au*

Interview mit Präsident Postlep zum Thema Entwicklungsplanung auf Seite 5

Februar

- 8. OWWZ** Osteuropa-Kompetenz für Unternehmen. Polen/Rechtliche Aspekte der Unternehmensführung. Seminarreihe 2004/2005. Kassel, Gottschalkstraße 22, Information: Dr. Gabriele Gorzka, Tel. (0561) 804-3609/-3567
- Präsidium** Sprechstunde für Studierende der Universität Kassel. Kassel, Mönchebergstr. 19, 14.00 bis 16.00 Uhr, Information: Heidi Eickmann, Tel. (0561) 804-2233
- 9. asl** Stadt neu denken – Städtebau und Stadumbau in Zeiten des Umbruchs. Haptische Gegenwart oder mediale Präsenz – Die historische Dimension der Stadt von Morgen. Gastvortragsreihe. Prof. Dr. Helmuth Böhme, Kassel, Henschelstraße 2, Hörsaal 119, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: Prof. Christian Kopetzki, Tel. (0561) 804-2386
- Wirtschaftswissenschaften** Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium. Gerechtigkeit in der Ökonomik. Vortrag. Prof. Dr. Stephan Panter (Uni Flensburg), Kassel, Nora-Platiel-Str. 4, Raum: 1208, jeweils 16.00 Uhr, Information: Dr. Lorenz Blume, Tel. (0561) 804-2861
- Gesellschaftswissenschaften** One World Seminar. Open Space or Political Actor? Strategic debates at the World Social Forum in Porto Alegre 2005. Vortrag. Ulrich Brand, Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 1108, 18.30 bis 20.00 Uhr, Information: Ulrich Brand, Tel. (0561) 804-3122
- 10. Bauingenieurwesen** Seminar Verkehrswesen. Straßenbenutzungsgebühren – aktuelle Entwicklungen und Perspektiven. Vorträge. Dr.-Ing. Dipl.-Oec. Rupert Bobinger (Transver GmbH, München), Kassel, Mönchebergstr. 7, Raum: 0608, 16.00–17.30 Uhr, Information: Agnès Geipel, Tel. (0561) 804-2624
- Orchester** Programm mit Copland, Scholz und Schubert. Konzert. Malte Steinsiek, Kassel, Friedenskirche/Fr.-Ebert-Straße, 20.00 Uhr, Information: Malte Steinsiek, Tel. (0561) 804-2677
- IAG Frauen- und Geschlechterforschung** Frauenrechte sind Menschenrechte – auch für Muslime in Deutschland? Anmerkungen zur Debatte um Religionsfreiheit, Toleranz, Integration und deutsche Leitkultur. Gastvortrag. Dr. Mechthild Rumpf, Hannover, Uni Kassel, Arnold-Bode-Str. 2, Raum: 0404, Information: Dr. Vera Lasch, Tel. (0561) 804-3476
- 11. Universitätstag** Universitätstag 2005. Kassel, Campus/Holländischer Platz, Festakt: 16.00–17.45 Uhr; Empfang 17.45 Uhr; Konzert des Universitätsorchesters 20.00 Uhr, Information: Annette Ulbricht, Tel. (0561) 804-2474
- IAG Philosophische Grundlagenprobleme** Interkulturelle Philosophie. Symposium. Kassel, Mönchebergstr. 5/Gießhaus, 11.2.: 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr; 12.2.: 9.00 bis 13.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Wolf Dietrich Schmied-Kowarzik, Tel. (0561) 804-3546
- Orchester** Programm mit Copland, Scholz und Schubert. Konzert im Rahmen des Universitätstages. Malte Steinsiek, Kassel, Holländischer Platz/Universität Kassel, 20.00 Uhr, Information: Malte Steinsiek, Tel. (0561) 804-2677
- 12. ISZ** China-Qualifikationsprogramm. Die drei Hauptschulen der klassischen Philosophie Chinas. Workshop. Kassel, Mönchebergstr. 7/Sprachenzentrum, Raum: 3310, 10.00 bis 16.00 Uhr, Information: Dr. Dirk Stederoth, Tel. (0561) 804-3614
- 15. Universitätsbibliothek** Treffpunkt Eulensaal. Im Atem der Zeit: Ernst Krenek in Kassel. Vortrag mit Musikbeispielen. Prof. Dr. Matthias Henke; Helmut Vivell (Klavier); Stefan Hülsermann (Klarinette), Kassel, Br.-Grimm-Platz 4 a/Landes- und Murhardsche Bibliothek, 18.00 Uhr, Information: Konstanze Liebelt, Tel. (0561) 804-7307
- 16. asl** GIS Einsatz in Stadt- und Landschaftsplanung. Kassel, Henschelstr. 2, Raum: 222, 9.00 bis 16.00 Uhr, Information: Traudel Donner, Tel. (0561) 804-2364
- 19. ISZ** China-Qualifikationsprogramm. Strategien für die Markterschließung in China. Workshop. Kassel, Mönchebergstr. 7/Sprachenzentrum, Raum: 3310, 10.00 bis 16.00 Uhr, Information: Dr. Dirk Stederoth, Tel. (0561) 804-3614
- 21. PIZ** Grundlagen des gewerblichen Rechtsschutzes (Patente, Marken, Design). Vorlesung (Blockveranstaltung) für Studierende der Ingenieur-/Naturwissenschaftlichen Fachbereiche. Patentanwälte Walther und Hinz, Kassel, Gottschalkstr. 22, Raum: 1107, Information: Dr. Heike Krömer, Tel. (0561) 804-3482
- 22. OWWZ** Osteuropa-Kompetenz für Unternehmen. Tschechien/Rechtliche Aspekte der Unternehmensführung. Seminarreihe 2004/2005. Kassel, Gottschalkstraße 22, Information: Dr. Gabriele Gorzka, Tel. (0561) 804-3609/-3567

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen an der Universität Kassel. Die vollständige Liste aller Termine ist elektronisch einzusehen unter www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/



publik

Immer druckfrisch.
Und zu Hause im Briefkasten.

Abonnieren Sie:
9 x publik und 2 x prisma: das publik-Magazin für 9 € pro Jahr.

Benachrichtigen Sie:
Universität Kassel
34109 Kassel
fon [0561] 804 2497
presse@uni-kassel.de

Wir beliefern Sie.

Ehrung für Hans Eichel

Uni Kassel lädt ein zum Universitätstag am 11. Februar

Zum Universitätstag 2005 am 11. Februar sind alle Freunde und Angehörigen der Universität Kassel eingeladen, am Festakt sowie einem Konzert des Universitätsorchesters teilzunehmen. Der Universitätstag 2005 wird eröffnet mit einem Festakt ab 16 Uhr im Hörsaal 0117, Kurt-Wolters-Str. 3., das Konzert beginnt um 20 Uhr in der Zentralmensa am Campus Holländischer Platz. Mit dem Universitätstag 2005 beginnen auch die öffentlichkeitsbezogenen Aktivitäten zum Thema Umwelt, die das besondere Profil der Universität Kassel als Umweltuniversität sichtbar machen werden.

Das Programm: 16.00–17.45 Uhr, Hörsaal 0117, Kurt-Wolters-Str. 3: Festakt, Eröffnung durch den Präsidenten der Universität Kassel, Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep; Präsentation des Umweltforschungsportals Hessen durch Wilhelm Dietzel, Hessischer Minister für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz; Verleihung der Ehrensensorenwürde der Universität Kassel an Hans Eichel, Bundesminister der Finanzen; Verleihung des Preises Verein Deutscher Ingenieure durch Prof. Dr.-Ing. Bernd Klein (UNIK), Vorsitzender



Stimmungsvoller Ausklang: Auch in diesem Jahr gibt das Universitätsorchester wieder wie im Jahr 2004 sein Konzert.

Archivfoto: Bläfield

des VDI Nordhessen; Verleihung des Posterpreises des Kasseler Hochschulbunds durch Sabine Anselmann-Seidler, Vorstandsmitglied des Kasseler Hochschulbunds; Festvortrag „Wissenschaft für die Umwelt“, Prof. Dr. Hans-Joachim Koch, Universität Hamburg, Vorsitzender des Sachverständigenrats für Umweltfragen.

Der Festakt wird musikalisch umrahmt durch Ensembles des Christian-Rauch-Gymnasiums Bad Arolsen.

20 Uhr, Zentralmensa am Campus Holländischer Platz: Öffent-

liches Konzert des Universitätsorchesters.

Eine Posterausstellung mit Exponaten von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern der UNIK ist vom Montag, 31. Januar, bis zum Freitag, 11. Februar, werktags täglich von 8–19 Uhr in der Kurt-Wolters-Str. 3 zu sehen. Am Universitätstag werden die besten Poster mit einem Preis des Kasseler Hochschulbunds ausgezeichnet. Die Ersteller der Poster stehen am 11. Februar von 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr an ihren Postern zur Diskussion bereit. *au*

Universitätsorchester Konzerte zum Semesterende mit Uraufführung

Das Orchester der Universität Kassel zeigt zum Abschluss des Wintersemesters in drei Konzerten sein Können und wartet u.a. mit einer Uraufführung auf.

Am 10., 11. und 13. Februar wird unter der Leitung von Malte Steinsiek das aus Studierenden, Angehörigen und Freunden der Universität bestehende rund 60-köpfige Orchester folgendes Programm vortragen: Aaron Copland: Quiet City für Englischhorn, Trompete und Streicher; September-Sinfonie von Friedrich Scholz; Sinfonie Nr. 5 in B-Dur von Franz Schubert.

Die September-Sinfonie des Berliner Komponisten Friedrich Scholz wird durch das Universitätsorchester uraufgeführt. Scholz wird beim Konzert am Universitätstag, 11. Februar, anwesend sein.

Das Konzert am 11. Februar beginnt um 20 Uhr in der Zentralmensa am Holländischen Platz statt. Das Konzert am 10. Februar findet um 20 Uhr in der Friedenskirche in Kassel, das Konzert am 13. Februar um 16 Uhr in der Lukaskirche in Reinhardshausen statt. *au*

Internationaler Frauentag Stadtrundfahrt zu den Casselerinnen

Das Frauenbüro der Universität Kassel bietet in Kooperation mit der Weiterbildung der Universität Kassel und dem Archiv der deutschen Frauenbewegung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität Kassel die Möglichkeit, an der Stadtrundfahrt am 8. März 2005 von 14–16.00 Uhr teilzunehmen.

Die vom Archiv der deutschen Frauenbewegung erarbeitete Stadtrundfahrt unternimmt Streifzüge durch 200 Jahre Kasseler Frauengeschichte. Historien, Ernstes und Heiteres, Höhenflüge und Tiefschläge, Zahlen und Fakten über das Treiben der Frauenbewegung, von Parlamentarierinnen, Arbeiterinnen, über die Entwicklung von Schule, Bildung und Alltag sowie biographische Darstellungen einzelner Casselerinnen werden anschaulich dargestellt. *p*

Dienstbefreiung wird gewährt. Teilnahmegebühr: 5,- Euro. Anmeldung erforderlich bei Büro der Frauenbeauftragten, Angelika Flörke, Tel.: 8 04-34 69, e-Mail: frauenbe@uni-kassel.de

Ausstellungen Die Kunst zu Gast bei der Politik

Kunst in die „heiligen Hallen“ der Politik bringt die Kunsthochschule Kassel gleich zweimal von Januar bis März. Am 26. Januar eröffneten Minister Udo Corts, die Rektorin der Kunsthochschule, Prof. Dr. Karin Stempel, und die Vorsitzende des Ehrenamtes für Kultur Wiesbaden e.V., Barbara Junge, die Ausstellung „motiv. Die Kunsthochschule Kassel zu Gast im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst“. Bis zum 25. Februar sind dort Arbeiten von Studierenden aller Studiengänge zu sehen.

Am 3. Februar eröffnete Karin Stempel diesmal im Duett mit Regierungspräsident Lutz Klein die Ausstellung „INTERVENTIONEN3“ im Regierungspräsidium Kassel, wo bis zum 16. März Arbeiten von Mitarbeitern des Regierungspräsidiums und Studierenden der Kunsthochschule ausgestellt sind. Öffnungszeiten: montags bis donnerstags 9 bis 17 Uhr, freitags 9 bis 13 Uhr. *p*

Berufsinformationstage Perspektive: Studium

Einen umfassenden Überblick über das Studienangebot der Universität Kassel und verschiedene berufliche Ausbildungsgänge bieten die Studien- und Berufsinformationstage vom 14. bis 17. Februar.

Organisiert wird die Veranstaltungsreihe von der Abteilung Studium und Lehre der Universität Kassel und der Bundesagentur für Arbeit Kassel. Sie richtet sich insbesondere an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 bis 13 sowie andere Studieninteressenten. Schülerinnen und Schüler können für den Besuch der Veranstaltungen vom Unterricht befreit werden.

In den einzelnen Veranstaltungen informieren Lehrende der Universität und Fachreferenten über Studien- und Ausbildungsangebote. An Informationsständen kann man sich über den Weg zum Studienplatz, über ein Studium im Ausland, Ausbildungsgänge, zur Studienfinanzierung oder Wohnmöglichkeiten während des Studiums beraten lassen.

Die Vorträge finden in den Hörsälen der Universität Kassel, Standort Holländischer Platz, der Kunsthochschule, Menzelstr. 13, sowie dem Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit Kassel statt. *p*

Programm unter www.uni-kassel.de/pvabt2/quali/evaluation/infotage.gbk, oder Tel 8 04-22 00

Der publik KULTURKALENDER

AUSSTELLUNGEN
Museum für Sepulkralkultur, Weinbergstr. 25–27: „Noch mal leben“. Fotoausstellung über das Sterben. Bis 13. März. Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr. Führungen: Tel. (05 61) 91 89 30, www.sepulkralmuseum.de

Kunsthalle Fridericianum, Friedrichsplatz 18: „Behind the Facts. Interfunktionen 1968–1975“. Bis 3. April. Mit Arbeiten der in der Kunstzeitschrift „Interfunktionen“ erschienenen Arbeiten u. a. von Joseph Beuys, Bruce Nauman und Wolf Vostell. Mi–So 11–18 Uhr. Tel. (05 61) 7 07 27 20, www.fridericianum-kassel.de

Staatliche Museen Kassel, Galerie Alter Meister, Schloss Wilhelmshöhe: „Victoria. Siegesgöttin in Kaisers Diensten“. Bis 27. Februar. Di–So 10–17 Uhr. Tel. (05 61) 31 68 00. www.museum-kassel.de

Tel. (05 61) 77 64 99, www.caricatura.de
Neue Galerie: „Fritz Winter (1905–1976). Hommage zum 100. Geburtstag. Malerei und Graphik aus eigenen Beständen“. 11. Februar bis 10. April.

PREMIEREN
Staatstheater Kassel, Oper im Kuppeltheater, Samstag, 12. Februar, 19.30 Uhr: „Das schlaue Füchslin“. Von Leos Janacek. Musikalische Leitung: Rasmus Baumann, Inszenierung: Benedikt Borrmann.
Schauspiel in der documenta-Halle, Samstag, 19. März, 19.30 Uhr: „Hedda Gabler“ von Henrik Ibsen. Inszenierung: Albert Lang.
Tanztheater im Kuppeltheater, Samstag, 12. März, 19.30 Uhr: „Ein Tanzabend“ von Kuo-Chu Wu und Malou Airaud. Musik von Gustav Mahler.

UNSER TIPP:
Die Ausstellung „Noch mal leben“ im Kasseler Sepulkralmuseum zeigt Fotografien, die kurz vor oder gleich nach dem Tod der porträtierten Personen entstanden. Die Journalistin Beate Lakotta und der Fotograf Walter Schels begleiteten unheilbar Kranke. Es entstanden bewegende Bilder von den Ängsten und Hoffnungen der Sterbenden. *Claudia v. Dehn*

Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Abteilung für Kommunikation und Internationales, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ruth Bippig, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, telefax -7216. e-mail: presse@uni-kassel.de

Layout: Christiane Rentzing, Nina Eisenlohr, Stefan Schulte, Harry Zwergel.

Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis 9 € jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht. Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau. Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel. (0561) 894499, Fax 895897

Beteiligung sicherstellen

Zu den Entscheidungsprozessen im neuen HHG

Das Hessische Hochschulgesetz (HHG), das im Jahr 2000 bereits grundlegend reformiert worden war, ist nach (nur) vier Jahren Gültigkeit zum 1. Januar 2005 noch einmal in einigen wichtigen Teilbereichen durch den Gesetzgeber geändert worden. Was bedeutet das für die Entscheidungsprozesse an unserer Universität?

Den erweiterten Kompetenzen des Präsidiums soll durch eine verbindliche Amtszeit von mindestens drei Jahren der bis zu drei Vizepräsidenten sowie die Möglichkeit Rechnung getragen werden, einen der Vizepräsidenten neben Kanzler und Präsident hauptamtlich zu beschäftigen. Wir werden von der Möglichkeit eines hauptamtlichen Vizepräsidenten keinen Gebrauch machen.

Von zentraler Bedeutung scheint mir vielmehr, dass im Binnenverhältnis der Entscheidungs- und Beratungsgremien unserer Universität das Bewusstsein gemeinsamer Verantwortung bewahrt wird. Das schließt durchaus die Akzeptanz von übergeordneten Entscheidungen in den Fällen ein, in denen Partikularinteressen zu dominieren drohen und/oder in denen auf dezentraler Ebene unauflösbare Konflikte bestehen (man denke etwa an die Leistungsbezüge in der Professorenbesoldung).

In diesem Sinne wird es wichtig sein, dass die tendenziell eher größer werdenden Fachbereiche eine konfliktfreie Arbeitsteilung zwischen Dekanat und Fachbereichsrat entwickeln, und dass das Dekanat mit den tendenziell ebenfalls größer werdenden dezentralen Kompetenzen (etwa bei Personalfragen) zum Wohle des gesamten Fachbereichs verantwortungsvoll umgeht. Damit verbinden sich bei der Suche nach Persönlichkeiten für das Dekanat schon aus Eigeninteresse der Fachbereiche neue Anforderungsprofile und Qualitätsmaßstäbe. Die nach dem neuen HHG vorgesehene formale Zustimmung des Präsidenten zum Wahlvorschlag für das Amt des Dekans tritt demgegenüber in den Hintergrund.

Das Erweiterte Präsidium dürfte sich auf seinem Weg zu einem Organ der gegenseitigen Information, Beratung und vor allem Abstimmung im „operativen“ Bereich der Hochschule kontinuierlich weiterentwickeln. Hilfreich ist dabei eine Konzentration auf wenige Fachbereiche, werden doch in größeren Einheiten bestimmte Steuerungstechniken erst sinnvoll möglich (beispielsweise teillautonome Budgets) und gestattet dies doch erst die notwendige intensive Diskussion zwischen den Verantwortlichen.

Verzahnung

Der Senat bleibt das repräsentative Steuerungsorgan der Hochschule in grundsätzlichen Fragen, insbesondere bei der Festlegung von profilbildenden Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten. Hier ist die strategische Richtungsentscheidung des Senats unabdingbar. Deshalb soll sich auch an der bisherigen Zusammensetzung mit Blick auf die Beteiligung weiterer Mitglieder (Personalrat, Frauenbeauftragte, AStA) nichts ändern. Den Vorsitz wird weiter der Präsident bzw. sein Stellver-

treter im Präsidium führen (das Präsidium gehört dem Senat nach wie vor mit beratender Stimme an). So ist vor allem eine fundierte verwaltungsmäßige Vor- und Nachbereitung der Senatssitzungen einfach und schnell zu organisieren, und auch der Informationsfluss zwischen den Gremien ist auf diese Weise sichergestellt. Der Senat ist über die Senatsmitglieder und ihre Stellvertreter (34 Personen) zugleich Wahlgremium für den Präsidenten und die Vizepräsidenten. Dem Vorschlag zur Wahl oder Abwahl des Präsidenten muss der Hochschulrat zustimmen. Dies setzt eine weitgehende Übereinstimmung in der Einschätzung von persönlichen Qualitäten des Präsidenten voraus. Hilfreich ist dazu eine gute Verzahnung von Senat und Hochschulrat, beispielsweise durch eine regelmäßige Präsenz von Mitgliedern des Hochschulrats bei den Senatssitzungen.

Der Hochschulrat selbst bleibt in seinen Kompetenzen im wesentlichen bei seinen bewährten Funktionen, und zwar als externes Beratungsorgan, das Stellungnahmen abzugeben hat und Vorschläge macht, und als repräsentatives wie auch politisch wirksames Gremium der Hochschule nach außen.

Sicherlich kann niemand etwas dagegen haben, Entscheidungen in der Hochschule „effizienter“ und „wirksamer“ machen zu wollen. Richtig ist sicher auch, dass Entscheidungen bei einer Konzentration der Kompetenzen in der Spitze schneller fallen (können). Die letztlich gewollte Effizienz und Wirksamkeit bemessen sich aber allein nach den Ergebnissen, die durch die Entscheidungen in der Hochschule bewirkt werden; und zwischen Ergebnissen und Entscheidung liegt die Umsetzung durch die Mitglieder der Hochschule. Gerade in der bewährten deutschen Tradition einer weitgehenden Freiheit von Forschung und Lehre wird nach meiner Überzeugung die gewünschte Umsetzung hauptsächlich dann gelingen, wenn die Betroffenen sich in weiten Teilen mindestens repräsentativ als Beteiligte sehen. Man kann durchaus kritisch die Frage stellen, ob dies im jetzt gültigen Hochschulgesetz mit der weiteren Konzentration der Kompetenzen beim Präsidium noch gewährleistet ist. Umso mehr gilt es für die Zukunft, die notwendige Mitsprache im Rahmen von informellen Strukturen im Sinne eines partizipativen Binnenklimas sicherzustellen.

Eine gesteigerte Identifikation mit der Hochschule ist der beste Weg zu höherer Wahlbeteiligung und zu aktiver Mitarbeit in Gremien und Kommissionen (beispielsweise der Bibliothekskommission oder der Internationalisierungskommission). Auch regelmäßige Gesprächsrunden des AStA mit dem Präsidium, allgemeine Sprechstunden des Präsidiums sowie hochschulweite Veranstaltungen zu aktuellen hochschulpolitischen Themen sollten weiterhin zu einer breiten Diskussionskultur beitragen. Das Präsidium würde sich eine noch stärkere Nutzung dieser Angebote wünschen und ist für weitere Vorschläge offen.

Rolf-Dieter Postlep

Lehrerbildung

Senat bekräftigt Schwerpunkt

Die Lehrerbildung soll auch künftig ein Schwerpunkt der Universität Kassel bleiben. Dies betonte jetzt der Senat der Hochschule nach einer ausführlichen Beratung zur Situation der Lehramtsstudiengänge sowie zu Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zum Bereich Schule und Unterricht.

Die Universität Kassel werde auch in Zukunft ihr Konzept einer Integration von fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen, erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen sowie schulpraktischen Studienanteilen verfolgen, um damit eine praxisorientierte

moderne Lehrerbildung zu ermöglichen. Für den Fall, dass das Land Hessen seine einstufige Lehrerbildung aufgeben, steht der Senat der Universität der Einführung gestufter Studiengänge nach dem Bachelor-/Master-Modell in der Lehrerbildung durchaus positiv gegenüber. Er knüpft daran allerdings die Forderung, dass sie durchgängig auf die Berufsperspektive Lehrerausbildung ausgerichtet seien und dementsprechend von Anfang an die vier relevanten Studiengangelemente Fachwissenschaft, Didaktik, Erziehungswissenschaft und Gesellschaftswissenschaften und Schulpraxis beinhaltenen. *jb*

Internationale Studierende – Klasse statt Masse

UNIK und CHE entwickeln Qualitätsinstrumentarium für Hochschulmarketing

Im Wettbewerb mit der starken Konkurrenz in Übersee hat sich das internationale Studierendenmarketing deutscher Hochschulen in den vergangenen Jahren zu einer beachtlichen Erfolgsgeschichte entwickelt: Das weltweite Interesse an einem Studium in Deutschland wächst wieder, wissenschaftlicher Nachwuchs wird international gesichert, die Zahl ausländischer Studierender hat sich in den letzten Jahren verdoppelt. Und doch hat dieser Erfolg eine problematische Seite.

Zwar stimmen die Erfolge in der Menge, aber nicht immer sind es die „richtigen“, also die ambitioniertesten und qualifiziertesten Studierenden aus aller Welt, die für ein Studium in Deutschland gewonnen werden. Lösungsansätze für diese Probleme wurden jetzt in einem gemeinsamen Projekt der Universität Kassel (UNIK) und des CHE Centrum für Hochschulentwicklung Gütersloh unter der Leitung von Markus Langer (CHE) und Dr. Bernt Armbruster (UNIK) entwickelt: Am Beispiel des englischsprachigen Kasseler Masterstudiengangs Electrical Communication Engineering (ECE) wurden in einem Pilotprojekt Controlling-Instrumente erarbeitet, die zur Qualitätssicherung im Auslandsmarketing beitragen. Sie werden inzwischen an der Kasseler Universität selbst eingesetzt, stehen nun aber auch allen anderen Universitäten zur Verfügung.

Dabei wurde in den vergangenen zwei Jahren am Beispiel des ausgewählten Studiengangs nicht nur der Frage nachgegangen, wie man die Wirkung von Marketing-Aktivitäten im Ausland genauer erfassen kann, und welche Möglichkeiten es im Erfolgsfall gibt, aus der Menge internationaler Studieninteressenten diejenigen herauszufinden, die man gerne als Studenten gewinnen möchte. Im Sinne des „strategischen Marketingansatzes“ wurde auch nach Möglichkeiten gesucht, wie die Qualität der eigenen Studienangebote für den internationalen Bildungsmarkt durch „systematische Außenorientierung und Rückkoppelung“ optimiert und weiterentwickelt werden kann. Deshalb arbeiteten im Team des Projekts alle Beteiligten mit, vom Programm-Verantwortlichen bis zum Studienservice des Fachbereichs Elektrotechnik/Informatik, der für den ECE-Studiengang verantwortlich zeichnet, und vom

Sprachenzentrum bis zum Management der UNIK. Neben dem CHE Gütersloh, das das Projekt im Rahmen seiner Initiative zur Förderung der Marketing-Aktivitäten deutscher Hochschulen unterstützte und begleitete, konnte als interna-

line-Fragebogen zur Befragung von Studierenden und Absolventen entwickelt, deren Auswertung zur klientenorientierten Qualitätssicherung des Programms beitragen soll. Konkrete Produktoptimierungen im Zuge des Akkreditierungs-



Gute Studierende gewinnen – eine Aufgabe fürs Hochschulmarketing.

Foto: Bläfield

tional renommiertes Kompetenzzentrum auch das Wissenschaftliche Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der UNIK für die Mitarbeit gewonnen werden.

Set von Instrumenten

Neben zahlreichen konkreten Verbesserungen im ECE-Studiengang der UNIK selbst führte das Projekt im Ergebnis zu einem Set von Instrumenten, die nun allgemein für das Marketing, die Marketingorganisation und das Marketingcontrolling auslandsorientierter Studiengänge einsetzbar sind: So wurde ein methodisches Basis-Instrumentarium zur Werbewirkungsanalyse entwickelt, das die systematische Kontrolle der eigenen Marketingaktivitäten ermöglicht. Ein Applicant-Onlinetest zur Auswahl von Studieninteressenten und zur Qualitätssicherung von Bewerbungen steht als Online-Tool zur Verfügung und ist prinzipiell auch auf andere Studienprogramme übertragbar. Das Instrument filtert online aus allen internationalen Studieninteressenten diejenigen ca. zehn Prozent heraus, deren Bewerberprofil mit dem Anforderungsprofil des Studienprogramms übereinstimmen. Zur Rückkoppelung mit den Teilnehmern wurden On-

verfahrens des Programms und der Entwicklung eines kostenpflichtigen Sprach- und Betreuungsprogramms wurden ebenso erarbeitet wie eine Prozesskette, die die Ablauforganisation des Programms optimiert und damit den Programmteilnehmern eine verlässliche Struktur garantiert. Auch erste Ansätze zur Überprüfung und Weiterentwicklung der internationalen Alumni-Aktivitäten wurden einbezogen. *bar*

Der Projekt-Bericht „Instrumente des Marketing-Controlling“ wird mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) bei kassel university press (kup) publiziert und ist unter www.upress.uni-kassel.de/abstracts_fr/3-89958-110-5.html kostenfrei auch zum Download verfügbar. Das beim DAAD angesiedelte Hochschul-Konsortium für Auslands-Marketing GATE Germany wird die Publikation im Zuge des Erfahrungsaustauschs unter den deutschen Hochschulen seinen Mitglieds-Hochschulen zur Verfügung stellen. Im Rahmen seines Weiterbildungsprogramms wird das CHE Gütersloh dazu am 11. und 12. Mai 2005 einen CHE-Hochschulkurs anbieten: www.hochschulkurs.de.

Die Einheit von Forschung und Lehre wahren

Forschungsnahe Masterstudiengänge sollten interdisziplinär angelegt sein

In der Entwicklungsplanung der Universität Kassel und in dem kürzlich vom Senat verabschiedeten Leitbild wird die besondere Bedeutung der Forschung für die Entwicklung der Universität und die Qualität der Ausbildung der Studierenden ausdrücklich hervorgehoben. Die Einbeziehung Studierender in laufende Forschungsaktivitäten oder Projekte ermöglicht es zwanglos, methodisches Lernen mit einem definierten Praxisbezug zu verknüpfen. Insbesondere für die zweite Studienstufe bzw. für die zukünftige Ausbildung im Masterbereich ist Mitarbeit in der Forschung oder in Projekten als Teil der Ausbildung daher essenziell. Die an Deutschen Universitäten traditionelle Einheit von Lehre und Forschung ist damit auch aus aktueller Sicht unverzichtbar.

Verlust an fachlicher Breite

Im Bereich der Forschung beobachten wir schon seit längerem eine Schwerpunktbildung, bei der die vorhandenen Ressourcen in bestimmten Bereichen konzentriert werden. Damit ist – bei begrenzten oder kaum wachsenden Ressourcen – eine sich immer stärker akzentuierende Profilbildung, zwangsläufig aber auch ein Verlust an fachlicher Breite verbunden. Dazu kommt, dass neben traditionellen Forschungsgebieten zunehmend neue Fächerzuschnitte sichtbar werden, die eine Weiterentwicklung traditioneller Organisationsstrukturen bei der Umsetzung von Forschungsideen erforderlich machen. Immer häufiger werden daher über die Fächergrenzen hinweg in

der Forschung „fachliche Allianzen“ mit definierter strategischer Zielsetzung verabredet.

Unüberwindbare Fächergrenzen?

Für die Universität Kassel – und die Institution Universität allgemein – resultiert aus dieser Entwicklung ein grundsätzliches Problem: Einerseits ist Lehre stets – von Ausnahmen abgesehen – in einem Fächerkanon organisiert und damit grundsätzlich disziplinär. Andererseits muss die Hochschule Organisationsstrukturen entwickeln, die den neuen und zukünftigen Herausforderungen an die Forschung entgegenkommen und es gestatten, traditionelle Grenzen ohne strukturelle Hindernisse zu überschreiten. Zwangsläufig wird es daher zunehmend schwieriger, die oben angesprochene „Einheit von Lehre und Forschung“ in den Strukturplänen der Fachbereiche abzubilden und bei der täglichen Arbeit auch zu realisieren.

Die gleichzeitige Forderung nach Vielfalt und Disziplinarität in der Lehre sowie Profilbildung und Interdisziplinarität in der Forschung stellt dabei allerdings kein unüberwindbares Dilemma dar, sie ist eher eine chancenreiche Herausforderung. Interdisziplinarität in der Lehre allein ist nichts neues. Die Studiengänge Informatik, Mechanik oder Nanostrukturwissenschaften sind erfolgreiche Beispiele für Lehrkooperationen zwischen unterschiedlichen Fachdisziplinen. Forschungsnahe Masterstudiengänge, die sich an langfristig angelegten Forschungsschwerpunkten

orientieren, sind eine Möglichkeit, bestehende Forschungsprofile zu nutzen, um besondere Akzente in der Lehre zu setzen und den wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden. Sie können bei der Umstellung auf gestufte BA/MA-Studiengänge allerdings nur einen begrenzten Kreis Studierender ansprechen. Die zukünftige Herausforderung wird darin bestehen, die bestehenden Strukturen in der Art weiter zu entwickeln, dass es den Lehrenden weiterhin möglich bleibt, die Verbindung zwischen Forschung und Lehre unter den genannten Randbedingungen und Einschränkungen bei allen Studiengängen aufrechtzuerhalten. Dabei wird man sich in einigen Fällen zwangsläufig von traditionellen Strukturen trennen müssen, um neue Wege auszuprobieren. Disziplinär organisierte Lehrereinheiten könnten beispielsweise ihre Lehrenden aus ganz anders organisierten, über die Grenzen der Fachdisziplinen hinweg bestehenden Forschungsschwerpunkten oder wissenschaftlichen Zentren rekrutieren.

Wir sollten eines im Blick behalten: Von allen existierenden Wissenschaftseinrichtungen können nur Universitäten ein vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Lehr- und Forschungsangebot und dadurch auch ein breites Diskussionsforum ermöglichen, wie wir es z. Zt. schon vorfinden. Diese Chance gilt es zu nutzen und durch eine zielgerichtete Strukturplanung und eine konsequent darauf ausgeordnete Berufsstrategie auch umzusetzen. *Berthold Scholtes*

Auf Erfolgskurs mit Sponsoren

Informatik der Universität Kassel etabliert Stifterbeirat

Mit ungewöhnlichem Engagement von Stiftern und innerhalb von Rekordzeit aufgebaut, startete im Wintersemester 2001/2002 der Informatik-Studiengang der Univer-

sität Kassel. „Mit mehr als 120 Studienanfängern pro Jahr, einem akkreditierten Bachelor-Studiengang, hervorragenden Forschungskooperationen und Drittmitteln von über 10 Millionen Euro ist die Kasselener Informatik sehr erfolgreich ange-
laufen“, so der Prodekan des Fachbereichs Elektrotechnik/Informatik, Prof. Dr.-Ing. Klaus David. Nun gehe die Entwicklung des Studiengangs Informatik an der Universität Kassel in die nächste Runde. Mit einem am 12. Januar gegründeten Sponsoren- und Stifterbeirat will der Fachbereich Elektrotechnik/Informatik die Ko-

operation mit Stiftern und Partner-

unternehmen der Region weiter intensivieren und diese fest in die weitere Entwicklungsplanung des Studiengangs Informatik einbinden/Informatik.
„Diese als Public-Private-Partnership angelegte Sponsoren- und Stifterinitiative mit Zuwendungen aus Stiftungen, Unternehmen und Verbänden in Höhe von über 3,5 Millionen Euro trägt den Studiengang Informatik mit“, so Prodekan David. So werden drei der zwölf Informatikprofessuren für fünf Jahre finanziert, bevor sie von Universität und dem Land Hessen weitergeführt werden. Stiftungsprofessuren haben Prof. Dr. Albert Zündorf, Fachgebiet Software Engineering, Prof. Dr. Gerd Stumme, Hertie-Stiftungs-Professur für Wissensverarbeitung, und Prof. Dr. Kurt Geihs, Stiftungsprofessur der Deutschen Bank AG und der B.Braun Melsungen AG, Fachgebiet Verteilte Systeme, inne.

Diese Stiftungsprofessuren haben, so David weiter, wesentlich zur erfolgreichen Etablierung der Informatik beigetragen. Weitere wichtige Erfolge seit Gründung der Kasserler Informatik seien

- fünf Berufungen auf Informatiklehrstühle mit ausgewiesenen Professor/innen,
- die Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Informatik bis zum Jahr 2010,
- die Verleihung des internationalen Forschungspreises „Eclipse Innovation Grant“ der IBM, an Prof. Dr. Albert Zündorf,
- die Etablierung umfangreicher Kooperationen im Rahmen von Drittmittelprojekten mit der DFG, dem BMBF, der EU und privatwirtschaftlichen Partnern,
- die bisher eingeworbenen Drittmittel der Kasserler Informatik von über 10 Mio. Euro.



Der UNIK verbunden: Präsident Postlep (li.) und Prodekan Prof. David (2. v.re.) mit Dr. Klaus Lukas (Vorsitzender Kasserler Sparkasse), Dr. Meinrad Lugin (B.Braun Melsungen), Dipl.-Ing. Gert Lemke (GFF) und Dietmar Wacker (Deutsche Bank) (von links) bei der Gründung des Sponsoren- und Stifterbeirats im Fachbereich Elektrotechnik/Informatik.
Foto: Zucchini

operation mit Stiftern und Partnerunternehmen der Region weiter intensivieren und diese fest in die weitere Entwicklungsplanung des Studiengangs Informatik einbinden. Dem Beirat gehören Vertreter der am Studiengang Informatik beteiligten Sponsoren und Stifter an, so der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, der Arbeitgeberverband der Metall- und Elektrounternehmen Hessen, die Deutsche Bank AG, die B.Braun Melsungen AG, die Kasserler Sparkasse, die Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen und technischen Führungsnachwuchses in Nordhessen (GFF) sowie Vertreter des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, des Präsidiums der Universität Kassel und des Fachbereichs Elektrotech-

Business im Öko-Landbau

Prof. Dr. Detlev Möller lehrt Betriebswirtschaft im FB Agrarwissenschaften

Einmal angenommen, ein Landwirt hat die Chance, weitere Flächen zu erhalten und damit zu wachsen. An was muss er denken? Bietet sich wirklich die Chance, ein besseres Einkommen zu erzielen? Kann er die neuen Herausforderungen arbeitswirtschaftlich bewältigen? Wie müssen die Maschinen beschaffen sein, damit er die Arbeit kostengünstig erledigen kann? Wie kann er das Wachstum finanzieren? Welche Kulturen soll er anbauen und in welcher Fruchtfolge? Im Ökolandbau ein besonderes Problem: Wie stellt er die Stickstoffversorgung seiner Kulturen durch innerbetriebliche Kreisläufe sicher? Fragen über Fragen. Der moderne Landwirt muss Unternehmer und Manager sein, muss mit Excel-Tabellen kalkulieren und kompetent ein Bankgespräch führen können. Kurz, er benötigt fundierte betriebswirtschaftliche Kenntnisse.
„Wir versuchen nachzuvollziehen, wie Landwirte entscheiden, und wir wollen ihnen dabei helfen, bessere Entscheidungen zu treffen“, sagt Prof. Dr. Detlev Möller,

seit vergangenem Oktober Dozent für Betriebswirtschaft am Fachbereich Ökologische Agrarwirtschaft der Uni Kassel in Witzenhausen. Die landwirtschaftliche Betriebslehre muss für den ökologischen Landbau nicht neu erfunden werden. Nein, es komme aber darauf an, unter Beachtung der konkreten Bedingungen das gängige betriebswirtschaftliche Rüstzeug anzupassen und damit effiziente Verbesserungen im Öko-Betrieb zu erreichen.

Der zweite Schwerpunkt von Möllers Arbeit betrifft die Entwicklung und Konzeption von standorttheoretischen und produktionsökonomischen Modellen: Ökonomische Theorien werden dabei mit geografischen Informationen verknüpft, um auf diese Weise die mögliche Neueinrichtung oder Optimierung landwirtschaftlicher Ökobetriebe in einer Region besser planen zu können. Möller: „Ökologischer Landbau ist im Kern Standortlehre. Man muss z.B. genau wissen, was der Boden hergibt, wie hoch die Produktions-

kosten sind und welche Absatzmöglichkeiten mir der Standort eröffnet.“

Der dritte Forschungsschwerpunkt bezieht sich auf die ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Einbindung von Betrieben in einer Region. Die Wirkung des Wirtschaftens auf die Landschaft wird dabei ebenso untersucht wie Kooperationen zwischen den Betrieben und deren Einbindung in Wertschöpfungsketten.

Der ökologische Landbau habe die Phase des romantischen Aussteigertums lange überwunden, so der gebürtige Lüneburger (Jg. 1962). Studierende seines Fachs will Möller, der sich 2003 an der Justus-Liebig-Universität Gießen habilitierte, in die Lage versetzen, betriebswirtschaftliche Prozesse zu durchschauen und in entsprechendes Handeln umzusetzen. Betriebliches Wachstum und Zukunftssicherung wird nach Abschluss des Studiums bei Möller sicherlich nicht vom Bauch her diktiert, sondern vom Kopf.

Andreas Gebhardt

Vom Traktor bis zur Lebensmitteltechnik

Prof. Dr. Oliver Hensel lehrt Agrartechnik auch mit Blick auf Tropen und Subtropen

An der Universität Hohenheim wurde Prof. Dr. Oliver Hensel im Jahr 2003 von Wissenschaftsminister Frankenberg mit dem Landeslehrpreis ausgezeichnet und wegen der „Originalität seiner Wissensvermittlung“ zum „perfekten Dozenten gekürt“. Und wenn er anschaulich und nicht ohne Witz dem Uneingeweihten von Bewässerungstechniken, Landmaschinen oder Pflanzenbau berichtet, dann kann man es als sicher annehmen, dass er auch in Witzenhausen die Studierenden für sein Fach begeistern wird. Der 1962 in Viersen im Rheinland geborene Hensel folgte dieses Wintersemester dem Ruf der Uni Kassel auf die Professur Agrartechnik am Fachbereich 11, Ökologische Agrarwissenschaften.

Agrartechnik ist mit vielen Berührungspunkten zu angrenzenden Fachgebieten eine Schnittstelle in den Agrarwissenschaften. Es geht um Innen- und Außenbewirtschaftung von Höfen (zum Beispiel in der Innenwirtschaft um Melktechnik, Stallbau, Fütterung), ferner um Nacherntetechnologie, etwa Silage

von Getreide, Sortierung von Gemüsen oder Pressung von Ölsaaten. Letzteres berührt auch die Lebensmitteltechnologie, denn von der Behandlung des Ernteguts hängt auch dessen Qualität ab. Das ist aber noch nicht alles: Keine Landwirtschaft ohne Maschinen. Der Fuhrpark des Landwirts – vom Traktor bis zum Mähdröschler – und deren physikalische Grundlagen zählen ebenso zum Lehr- und Forschungsgegenstand wie der gesamte Energiebereich von der Solartechnik bis hin zu nachwachsenden Rohstoffen (Biogas oder -diesel). Hensel, der jahrelang in tropischen Gebieten auf der ganzen Welt gearbeitet hat, will auch die Agrartechnik unter den besonderen klimatischen Bedingungen der Tropen und Subtropen in seine Lehre und Forschung einbeziehen.

Ein Fachgebiet mit fast enzyklopädischen Charakter, was die Frage nach Akzentsetzungen provoziert. Hensel: „Ich möchte das Fach sehr breit anlegen.“ Man müsse jedem Studierenden, der eine wissenschaftliche Laufbahn betritt, die

Chance geben, sich vor einer Spezialisierung so breit wie möglich zu orientieren. Grundsätzlich will er sich zunächst auf die Lehre konzentrieren. So will er Lehrinhalte durch berufsspezifische Planspiele vermitteln, die etwa so aussehen: Die Studenten werden vor die Aufgabe gestellt, einen Traktor zu erwerben. Die eine Hälfte der Seminargruppe tritt als Vertreter einer Marke auf, die die andere Hälfte – die „Käufer“ – von den Vorzügen der Maschine überzeugen soll. Das erfordert breite Recherchen sowie genaue Kenntnisse der Technik auf beiden Seiten.

In der Forschung wird sich Hensel neben der Außenwirtschaft und den nachwachsenden Rohstoffen auf die Agrartechnik in den Tropen/Subtropen konzentrieren und insbesondere den Bereich Bewässerungstechnik, der in Witzenhausen seit gut zehn Jahren brach liegt, wieder aufbauen. Damit will er auch das Profil des Fachgebiets Agrartechnik in Witzenhausen schärfen.

Andreas Gebhardt



Die Phase des Aussteigertums überwunden: Prof. Dr. Detlev Möller pflegt den Erwerbsaspekt im Studiengang ökologische Landwirtschaft.
Foto: Gebhardt



Zum „perfekten Dozenten“ gekürt: Prof. Dr. Oliver Hensel wechselt mit Meriten von Hohenheim nach Witzenhausen.
Foto: Gebhardt

Alt trifft auf Neu

Deutsch-ägyptisch-syrische Workshops am FB ASL

Seit 2001 führt der Fachbereich Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung der Universität Kassel mit den Fakultäten für Architektur der Universität El Minia in Ägypten und der Universität Damaskus, Syrien, Workshops durch, die vom DAAD finanziell unterstützt werden. Es sind vor allem vier Ziele, die dabei verfolgt werden: die Zusammenarbeit von deutschen und arabischen Studierenden und Professoren soll dazu beitragen, das Verständnis für die jeweils andere Kultur zu fördern; pädagogisch sollen die Erfahrungen der Universität Kassel in Projektstudien, die sich angewandt und vor Ort Problemen der Architektur, der Stadt- und Landschaftsentwicklung widmen, für die Partner in Ägypten und Syrien, die eher am Zeichentisch arbeiten, eröffnet werden; die Studierenden aus Deutschland sollen Erfahrungen über das Planen mit nicht vorhandenen oder unvollständigen Planunterlagen in einer kulturell fremden Umwelt sammeln; inhaltlich widmet man sich dem Rahmenthema Alt trifft auf Neu.

Spannung von Tradition und Moderne

Im weitesten Sinne ging es dabei um die Modernisierung der Gesellschaft und das Verhältnis von Tradition und Neuerung. Konkret ging es immer um Gebäude und Stadtteile oder Dörfer und die Frage, wie können die baulich räumlichen Strukturen den Anforderungen eines sich modernisierenden Lebens gerecht werden? Und wie kann dabei die kulturelle Identität arabischer Bau- und Stadtformen, die Identität des ägyptischen Dorfes erhalten werden?

Die konkreten Themen waren zuletzt: Alt und Neu in Kassel und Berlin (2003). Die Studierenden sollten Erfahrungen mit neuen Stadtteilen in Kassel (Unterneu-

stadt, Dönche), der Konversion ehemaliger Kasernen und der Stadterneuerung in Berlin kennen lernen.

Alte Städte – Neue Räume I in Damaskus (2003): Ein kleines älteres Stadtquartier in der Nähe der historischen Altstadt von Damaskus war Ort dieses Workshops. Dieses Quartier war schon einmal zum Abriss freigegeben, doch führte der Widerstand in dem Quartier zu einer Denkpause und der Abriss wurde gestoppt. Die Studierenden hatten die Aufgabe, diese Altstadt extra muros und die Altstadt intra muros so zu vernetzen, dass eine lebendige Entwicklung in beiden Teilen stattfinden kann.

Alte Städte – Neue Räume II in Köln, Maastrich und Duisburg (2004): Hier wurden Lösungen für das unmittelbare Zusammentreffen von alten und neuen Gebäuden und für die Nutzung von Industriebrachen diskutiert. Dabei sollte auch deutlich werden, dass es innerhalb europäischer Staaten recht unterschiedliche Planungskulturen gibt.

Alte Städte – Neue Räume III in Kairo und Alexandria (2004): In diesem kleinen Projekt sollten parallel zu den Lösungen in Masstrich, Köln und Duisburg Lösungssätze für die Verschränkung von Alt und Neu in Ägypten diskutiert werden. Wie passt ein neuer Park auf einer Müllhalde zu den alten Quartieren, die angrenzen? Wie kann in einem alten Quartier durch ein soziales Projekt eine inhaltliche Modernisierung erreicht werden, wie passt das ägyptische Alexandria heute zu seiner eigenen Vergangenheit als kosmopolitische Stadt?

Betreut werden die Workshops von deutscher Seite durch Prof. Dr. Detlev Ipsen und Prof. Christl Drey. Von ägyptischer Seite ist Prof. Ahmed Abluelyazid verantwortlich, in Damaskus Prof. Ghasan El Badwan.
Detlev Ipsen

Neuer Masterstudiengang

Regenerative Energien und Energieeffizienz

Aus dem bundesweit einzigartigen Spektrum umweltwissenschaftlicher Kompetenzen der Universität Kassel heraus wurde jetzt ein Masterstudiengang „Regenerative Energien und Energieeffizienz“ eingerichtet. Der bereits akkreditierte, interdisziplinäre und forschungsorientierte Masterstudiengang startet zum Sommersemester 2005. Der Studiengang ist im Fachbereich Maschinenbau angesiedelt, bezieht aber Inhalte aus den Fachbereichen Elektrotechnik/Informatik, Bauingenieurwesen, Ökologische Agrarwissenschaften und Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung (asl) ein. Er richtet sich an in- und ausländische Absolventinnen und

Absolventen von Bachelor-, Fachhochschul- bzw. Diplom I-Studiengängen der Ingenieurwissenschaften und der Physik. Das interdisziplinäre Curriculum ist darauf ausgerichtet, Fragestellungen aus dem Gebiet der Regenerativen Energien und der Energieeffizienz mit wissenschaftlichen Methoden und in fächerübergreifender Kooperation zu bearbeiten. Nähere Informationen zum Aufbau des Studiengangs und den Bewerbungsbedingungen sind unter <http://www.energie.uni-kassel.de> verfügbar. au

Bewerbungen bis zum 1. 3. 2005 per e-Mail an: Info-REE@eecs.uni-kassel.de

Häuser auf stabilem Grund

Förderpreis der Kasserler Bauindustrie vergeben

Risse in alten Hausfassaden oder sogar Häuser teilweise weggesackt – oft genug kommt das vor. Der Grund dafür liegt zumeist an der zu geringen Stabilität des Baugrundes, auf dem das Haus steht. Mit diesem Thema haben sich die Absolventen der Universität Kassel Marco Ploch und Patrick Becker in ihren Diplomarbeiten am Fachbereich Bauingenieurwesen befasst. Die beiden Bauingenieure wurden für ihre herausragenden Abschlussarbeiten am 25. Januar mit dem Förderpreis der Kasserler-Beton-Betrieb GmbH & Co. KG (KBB) ausgezeichnet. Ploch und Becker haben sich mit einer speziellen Geokunststoffbewehrung auseinandergesetzt, einem Kunststoffgeflecht, das zur Verbesserung der Bodenstruktur unter das Baufundament in den Boden eingelassen wird. Die Abschlussarbeit von Dipl.-Ing. Marco Ploch trägt den Titel „Numerische und analytische Vergleichsberechnungen zur Spreizspannungsproblematik am Beispiel eines GTP-Tragsystems“. Dipl.-Ing. Patrick Becker arbeitete zu „Porenwasserüber- und unterdruckverlauf bei Baugruben in weichen bindigen Böden“.

Der Förderpreis der KBB wird

von der Kasserler Bauindustrie jedes Jahr an die Universität Kassel vergeben. 2005 bereits zum 17. Mal. Er ist insgesamt mit 3000 Euro dotiert. Ploch und Becker teilen sich das Preisgeld. Mit dem Förderpreis werden wissenschaftliche Arbeiten prämiert, die sich auszeichnen durch hohen technisch-wissenschaftlichen Innovationsgrad, besondere Originalität der Durchführung und Darstellung, Praxisbezug sowie Ergebnisse, die Baufirmen helfen, ihre Baukosten zu senken.

Der Geschäftsführer der KBB, Dipl.-Ing. Gerhard Fenge: „Dipl.-Ing. Marco Ploch und Dipl.-Ing. Patrick Becker haben in besonderem Maße die wissenschaftlichen Aspekte bei der Verbesserung der Baugründe herausgearbeitet und tragen mit ihrer Arbeit wesentlich zur Minimierung von Kosten bei der Gründung von Bauwerken bei.“

Besondere Bedeutung haben die beiden Untersuchungen auch für die Kasserler Region. Denn gerade im Kasserler Becken finden sich eine Vielzahl gering tragfähiger Baugründe wie etwa aufgeweichte Geschiebe oder Auelehme in der Fuldaaue. mwü



Dipl.-Ing. Marco Ploch



Dipl.-Ing. Patrick Becker

Wissenschaft als sozialer Prozess

Prof. Dietfried Krause-Vilmar ist in der Region verwurzelt

Die Gründerväter der Universität Kassel gehen in den Ruhestand. Sie, die Anfang der 70er Jahre an die damalige Gesamthochschule berufen wurden, haben nach dreißig Dienstjahren das Ende der akademischen Karriere erreicht. Was in den meisten Fällen bedeutet, dass sie sich nun, statt der Ruhe zu pflegen, neue Tätigkeitsfelder erschließen. So auch der Sozial- und Erziehungswissenschaftler und Historiker Prof. Dr. Dietfried Krause-Vilmar, der weit über die Universität hinaus als Initiator der Gedenkstätte Breitenau bekannt geworden ist.

Gedenkstätte Breitenau

Krause-Vilmar stammt aus Marburg. Dort wurde er 1939 geboren, dort und in Frankfurt studierte er Geschichte und Soziologie. Noch als Assistent gehörte er 1970/71 dem Gründungsbeirat der Gesamthochschule Kassel an; 1975 erhielt er hier einen Lehrstuhl und hat sich fortan, wie er gesteht, „regional eingegraben“. Interessante Themen fand er in Fülle in der näheren Umgebung. In der Ausbildung von Lehrern wurde die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und deren Umsetzungsmöglichkeiten im Unterricht zu einem seiner Forschungsschwerpunkte, über den er viel publiziert hat. Aus einem solchen

Projekt entwickelte sich auch die Gründung der Gedenkstätte Breitenau. Die damalige Hochschul-Neugründung erlaubte es, Neues auszuprobieren, und so konnte Krause-Vilmar Wissenschaft nicht im Elfenbeinturm betreiben, sondern als sozialen Prozess. Durch die enge Verbindung mit der Praxis hat das Studium hier mit der „Wirklichkeit des Lebens“ zu tun, so Krause-Vilmar – für die Geisteswissenschaften durchaus ungewöhnlich. Dass dies in Kassel möglich war, schätzt er besonders hoch ein. Und auch, dass hier das Kernstudium als Strukturelement des Studienverlaufs etabliert wurde, ist ihm wichtig: „Diese Erfindung der GhK hat sich bewährt.“ Die Hochschulschule hat über die Jahre seine oft interdisziplinären Projekte und Vorhaben unterstützt, und auch von den Kollegen kam eine positive Resonanz, und so kann er im Rückblick mit Überzeugung sagen: „Ich bin gern hier.“ Von seinen vielen Büchern liegt ihm eins besonders am Herzen: die „Briefe aus der Haft“ des jüdischen Kasseler Zahntechnikers Kurt Finkenstein, die dieser 1935–1943 schrieb und die Krause-Vilmar herausgegeben hat – ein anrührendes Buch über die wissenschaftliche Erschließung hinaus. An solchen Themen wird er weiter arbeiten.

Claudia v. Dehn

Deutsch verbreitet

Prof. Gerhard Neuners Lehrmedien in aller Welt

Zu seinem Forschungsschwerpunkt „Deutsch als Fremdsprache“, der sein Lebenswerk darstellt, ist Prof. Dr. Gerhard Neuner, der jetzt nach 30 Jahren in Kassel in den Ruhestand geht, unversehens gekommen, denn eigentlich ist er Anglist, und als solcher wurde er 1975 nach Kassel berufen. Doch bei einem Forschungsaufenthalt in den USA hatte der junge Sprachwissenschaftler dort die Deutschstudenten zu betreuen, entwickelte Lehrmaterialien und „fing Feuer“ an diesem Themenbereich. So kam es 1984 zur Gründung des Fachgebiets „Deutsch als Fremdsprache“ am Kasseler Fachbereich Germanistik, das in der deutschen Hochschullandschaft einmalig dasteht, und Neuner „rutschte nach und nach in diesen Fachbereich“. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stand hier neben der Ausländerpädagogik die Lehrmedienforschung und die Entwicklung von Lehrmaterialien, die mittlerweile in vielen Ländern verwendet werden und die Kassel Universität auf diesem Gebiet international bekannt gemacht haben. Länder übergreifende Netzwerke und Partnerschaften mit ausländischen Universitäten, vielfach in Fernost, führten ihn („Ich bin ein unruhiger Geist“) in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und dem DAAD rund um die Welt, meist als Berater für die Entwicklung neuer Lehrstudiengänge. In

Kassel sind dementsprechend zwei Drittel seiner Studenten in den Master-Studiengängen Ausländer.

Als „Bayer in Nordhessen“ hat sich Neuner hier sehr wohlgefühlt und deshalb auch einige Rufe nach auswärts abgelehnt. Die größere Freiheit an einer jungen Universität, die Unterstützung seiner Projekte und die enge Verbindung von Theorie und Praxis, die hier gepflegt wird, haben ihn „sehr angezogen“. Im Zusammenhang mit seinen Schwerpunkten Lehrerausbildung und Lehrwerke hat er viel publiziert, insbesondere sechs Lehrwerke sind international in hohen Auflagen verbreitet.

Doktorvater und Schriftsteller

Der Ruhestand verspricht noch viel Unruhe: mehr als ein Dutzend Doktoranden sind weiter zu betreuen, die Mitarbeit in internationalen Gremien, so beim Europarat, wird weitergehen. Und jetzt wird es etwas mehr Zeit geben für ein bisher eher heimlich verfolgtes Tätigkeitsfeld: Gerhard Neuner schreibt nämlich Romane. Zwei sind schon vollendet, u. a. „Operation Berlin. Eine Bildergeschichte“, ein Buch mit Gegenwartsbezug und politischem Einschlag. Der dritte Roman, der gerade in Arbeit ist, aber wird ein Krimi. Er wäre nicht der erste Professor, der in diesem Genre Erfolg hat.

Claudia v. Dehn

Zum 500. Geburtstag

Sammelband Landgraf Philipp erschienen

Anlässlich des 500. Geburtstages Landgraf Philipps von Hessen fand im Juni an der Universität Kassel ein interdisziplinäres Symposium statt. Noch im Philipp-Jahr ist es den Herausgeberinnen Prof. Dr. Heide Wunder, PD Dr. Christina Vanja (beide FB 05) und dem Herausgeber Prof. Dr. Berthold Hinz (Kunsthochschule) geglückt, die Beiträge dieses Symposiums als Sammelband in der Reihe der „Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen“ herauszubringen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Geschichtswissenschaften, der Theologie, den Rechtswissenschaften, der Kunst- und der Medizingeschichte können hier neue Forschungsergebnisse zu diesem bis heute zu den bekanntesten und profiliertesten hessischen Landgrafen zählenden Fürsten und seiner Residenzstadt vorlegen. Sie zeigen den Erkenntnisgewinn, den neue Fragestellungen und Perspektivenwechsel – inspiriert etwa durch die Geschlechterforschung, die moderne Medizingeschichte oder neue

theoretische Ansätze – für das Verständnis der Person Philipps, seines Denkens und Wirkens für die Residenz Kassel und die Landgrafschaft Hessen, seiner Biographie und seiner Memoria bringen.

Im Rahmen eines Vortrags zum restaurierten Grabmal Philipps und seiner Frau Christine von Sachsen in der Martinskirche von Kassel ist das Buch der Öffentlichkeit vorgestellt worden und ab sofort über den Buchhandel oder die Historische Kommission für Hessen in Marburg zu beziehen.

Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen und seine Residenz Kassel. Ergebnisse des interdisziplinären Symposiums der Universität Kassel zum 500. Geburtstag des Landgrafen Philipp von Hessen (17. bis 18. Juni 2004), hg. v. Heide Wunder, Christina Vanja und Berthold Hinz unter Mitarbeit von Tobias Busch (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 24, 8), N.G. Elwert Verlag, Marburg 2004, ISBN 3-7708-1267-0.

„Wir machen dem Land ein seriöses Angebot“

UNIK-Präsident im Interview zum neuen Hochschulentwicklungsplan 2005

Mit dem „Entwicklungsplan 2005“ hat die Universität Kassel (UNIK) ihre Ziele für die nächsten Jahre formuliert. Jens Brömer und Martin Wunderlich sprachen mit UNIK-Präsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep über die Schwerpunkte und einige offene Fragen.

Warum muss die UNIK im Jahr 2005 neue Ziele ihrer Entwicklung definieren?

Postlep: Die Universität muss ihre Perspektiven auf mittlere Sicht

schung und Lehre haben einen grundgesetzlich abgesicherten Freiheitsgrad, den es in keiner Firma gibt. Das macht ganz andere Abstimmungs- und Diskussionsprozesse notwendig. Auch die Qualitätssicherung an Universitäten ist eine völlig andere als etwa bei einem Auto. Natürlich gehen mit der Universitätsbildung auch Dienstleistungselemente einher, doch ist für mich entscheidend, dass sich die Studenten der Gemeinschaft von Studierenden und Lehrenden zugehörig fühlen.

systematisch und mit konkreten Maßnahmen an.

Dennoch sind die Zahlen der Promotionen immer noch eher bescheiden und vor allem recht ungleichmäßig über die Fachbereiche verteilt.

Dazu müssen Sie sich das Profil unseres Baukastens ansehen: Wir haben Bereiche wie die Kunst, die keine Promotionstradition haben. Und wir haben Bereiche, die mit hoher Lehrbelastung vor allem in der Lehrerausbildung tätig waren, wo auch die Promotion eher die



Wettbewerbsverfahren für die Entwicklung herausragender Schwerpunkte: Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep.

Fotos: Wunderlich

festlegen, weil insbesondere Forschung und Nachwuchsförderung mittel- bis langfristige Aufgaben sind. Um diese Perspektiven geht es im Entwicklungsplan. Aktuell betreiben wir damit eine Synchronisierung mit der Zielvereinbarung zwischen dem Wissenschaftsministerium und uns, die 2005 ausläuft. Für eine neue Vereinbarung haben wir in einem guten diskursiven Prozess im Senat mit dem Entwicklungsplan eine ausgezeichnete Grundlage geschaffen.

Als ein wesentliches Ziel nennt der Entwicklungsplan den Erhalt und die Fortführung des breiten Fächerspektrums als ein Kennzeichen der UNIK. Anfang der 90er Jahre wollte die Universität noch „Qualität durch Konzentration“, was die Schließung einiger Fachrichtungen mit sich bringen sollte. Warum dieser Umschwung?

Ich sehe da keinen Gegensatz. Wir brauchen eine gewisse Breite des „Baukastens“, um daraus Schwerpunkte bilden zu können. Und die werden sich immer an den Rändern als interdisziplinäre entwickeln. Darin liegt unsere Stärke. Unser Ziel ist, überall mindestens das Niveau des nationalen Durchschnitts anzubieten, aber in einigen Bereichen internationale Spitze zu erreichen.

... also ist mit der Schließung von Fächern nicht mehr zu rechnen?

Sie sind nicht geplant, wegen der höchst unsicheren Haushaltsentwicklung kann ich sie als letzte Möglichkeit aber natürlich nicht grundsätzlich ausschließen.

Bleiben wir erst einmal bei Lehre und Studium: Ziel der UNIK ist, das Betreuungsverhältnis der Studierenden zu verbessern. Bei gleichbleibenden Landeszuschüssen soll daher auch die Zahl der Studierenden nicht weiter wachsen. Wird die Universität bei steigender Nachfrage den Zugang zu Studiengängen mehr beschränken?

Wenn die Nachfrage nach Studienplätzen steigt, müssen wir in der Konsequenz eine Auswahl unter den Bewerbern vornehmen. Die Zugangsbeschränkung über den Numerus Clausus halte ich allerdings nicht für optimal. Wir sind gerade in der Diskussion über sinnvolle Alternativen dazu, wie etwa Eingangstests. Mir würde vorschweben, ein oder zwei Probestester verbunden mit einem Beratungsgespräch einzuführen.

Im Entwicklungsplan heißt es „Studierende sind Mitglieder der Universität und nicht ihre Kunden“. Verweigert sich damit die UNIK nicht dem modernen Verständnis von Bildung als Dienstleistung?

Ich lehne es ab, die Universität nur als Produzent von Bildung zu sehen und Universitäten mit Unternehmen gleichzusetzen. For-

Durch die Mitwirkung in den Fachbereichsgremien oder im Senat machen sie zudem eine wichtige Phase in ihrer Persönlichkeitsentwicklung durch.

... Das ist nun ein eher traditionelles Bild der Universität, in das die heutigen Studierenden nicht immer passen.

Ich bin kein Phantast, aber ich möchte Ziele anbieten, weil ich gelernt habe, dass es Wellen von Moden, Anschauungen und Verhalten gibt. Warum also nicht den Versuch machen, den Realtyp dem Idealtyp ein wenig anzunähern?

Die UNIK will besonders gute Lehr- und Studienbedingungen anstreben. Wird sie sich damit – einen Schritt weiter gedacht – in die Konkurrenz um die Eliten der Nation begeben?

Wir brauchen immer gute und auch sehr gute Studierende. Zunächst aber haben wir einen regionalen Auftrag und haben hier für ein gutes Angebot auf gutem Niveau zu sorgen. Darüber hinaus haben wir forschungsbasierte Masterangebote, die auch Studierende auf internationalem Niveau ansprechen, von denen wir spezielle Vorleistungen erwarten. Das ist eine gute ausbalancierte Mischung. Der Begriff Elite ist in dem Zusammenhang völlig zweitrangig.

In der Forschung will die UNIK eine „Proflierung durch herausragende Schwerpunkte“. Welche könnten das sein?

Dazu befinden wir uns in einem Wettbewerbsverfahren, in dem es natürlich aussichtsreiche Kandidaten gibt. Dazu zählen die WZs, aber auch die Ökologischen Agrarwissenschaften, das weite Spektrum der Umweltwissenschaften und die Bildungs- und Unterrichtsforschung.

Davon klingt manches vertraut und kommt auf Grund erworbener Meriten nicht überraschend. Warum hat sich die UNIK insgesamt aber auf diesem Feld so schwer getan? Das Bewusstsein, dass sich der Wettbewerb der Unis auf dem Feld der Forschung entscheidet, ist erst in den 80-er Jahren gewachsen, also erst 10–15 Jahre nach Gründung der UNIK. Und auf diesem Sektor lassen sich Erfolge und Fortschritte nicht in aller Kürze realisieren. Aber wir sind auf einem sehr guten Weg. Zwischen 2000 und 2003 haben wir unsere Forschungsdrittmittel um 50 Prozent von 14 auf 21 Mio. Euro gesteigert. Daran sieht man, dass unsere Ziele keine Spinne sind. Wir gehen diese Ziele

Ausnahme war. Auch das gestufte Studiensystem hat zu einer Ausdünnung der Zahl der Studierenden in der zweiten Studienstufe und damit der potenziellen Doktoranden geführt. Schließlich fehlen uns die Stellen im Mittelbau, die in der Aufbauphase bewusst vernachlässigt wurden, die auf Grund mangelnder Forschungsorientierung auch über Drittmittel nicht erworben wurden und die wir jetzt gezielt ausbauen. Aber wir haben zwischen Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern erst ein Verhältnis 1 : 1,4 erreicht, während wir in Hessen sonst ein Verhältnis von 1 : 2 haben. Wir wollen darüber hinaus mit den Fachbereichen entsprechende Zielvereinbarungen abschließen und haben ein Förderinstrumentarium aufgebaut.

Als eines ihrer Entwicklungsziele soll die UNIK regionale Verantwortung übernehmen. Was kann man darunter verstehen?

Das bedeutet, dass wir als „Hochschule vor der Haustür“ ein Anbieter von hochwertigen akademischen Lehrleistungen sind, wobei unsere Fächerbreite ein besonderes Plus ist. Das bedeutet zweitens, dass unsere Region nicht ohne eine gute Wissensstruktur prosperieren kann. Dazu leisten wir – zum Beispiel mit dem Wissenstransfer – einen entscheidenden Beitrag. Und

das heißt drittens, dass wir ein kultureller und sozialer Faktor sind. Was wäre die Region ohne die 2400 ausländischen Studierenden, was ohne die unzähligen Impulse, die unsere Musik und Kunst gesetzt haben, und was ohne unsere Angebote für die 3.

Lebensphase? Das hat mit Lebensqualität zu tun und das finde ich eine tolle Sache.

Lassen sich Entwicklungsziele eigentlich seriös formulieren, wenn die Finanzierungsparameter so unzuverlässig sind, wie sie es in jüngster Vergangenheit waren?

Wie wollen Sie anders vorgehen? Wir haben Annahmen, wie sie sich verändern, und wir entwickeln daraus Rahmenszenarien mittlerer Reichweite. Hierfür machen wir dem Land ein seriöses Angebot; bisher sind wir damit gut gefahren. Dazu gibt es auch keine Alternative, auch wenn gelegentlich kurzfristige Entscheidungen der Politik Frust erzeugen. Darauf sind dann flexible Reaktionen gefragt. Und auch die dürfen Sie uns allemal zutrauen.

p

Zwei weitere Hochschullehrer, die das Bild der Universität Kassel über mehr als 30 Jahre mit geprägt haben, gehen zum Ende des Semesters in den Ruhestand. Kommentar auf Seite 1



Schon Mitglied des Gründungsbeirats der Gesamthochschule gewesen: Prof. Dietfried Krause-Vilmar. Foto: v. Dehn



Feuer gefangen: Prof. Dr. Gerhard Neuner. Foto: v. Dehn



Hohe Wahlbeteiligung rettet AStA-Budget

Grüne, Jusos und PISA gewinnen die Hochschulwahl

37,1 Prozent der Studierenden haben Ende Januar von ihrem im letzten Jahr. Farrenkopf ist von dem guten Ergebnis überrascht,



Die erhöhte Wahlbeteiligung führte zu Wartezeiten. Rechts auf unserem Bild: Wahlhelfer Claudio Longo in der Bibliothek am Holländischen Platz. Foto: Schmisch

Wahlrecht Gebrauch gemacht. Die von der Landesregierung auferlegte Hürde von 25 Prozent wurde nach einem eher schleppenden Wahlkampf damit fulminant genommen. Als Ergebnis wird der AStA-Haushalt nicht gekürzt. Fachschaftsräte und AStA hatten zuvor massiv für eine hohe Wahlbeteiligung geworben.

„Das ist ja fast ein bisschen peinlich“, entfuhr es Christoph Farrenkopf von der Grünen Hochschulgruppe, als feststand, dass seine Liste mit 21,4 Prozent der Sieger der diesjährigen Wahl zum Studierendenparlament ist. Fünf Sitze haben die Grünen fortan im 25 Plätze zählenden Gremium, zwei mehr als

„weil wir kaum Wahlkampf gemacht haben“. Einige Flyer hier, ein paar verschenkte Öko-Äpfel da – gereicht hat es trotzdem. Zweiter Sieger der Wahl ist die Juso-Hochschulgruppe: Sie erringt mit 19,1 Prozent ebenfalls fünf Sitze. Die Jungsozialisten waren im Wahlkampf vor allem mit großen bunten Plakaten in Erscheinung getreten und hatten sich gegen Studiengebühren stark gemacht. Absoluter Shooting-Star ist allerdings die PISA-Hochschulgruppe. Sie konnte aus dem Stand 11,3 Prozent der Wähler auf ihre Seite ziehen und entsendet drei Parlamentarier. Ihr Slogan „Mehr Stühle, Tische, Technik“ dürfte eine der konkretesten

Forderungen im Wahlkampf gewesen sein. Ebenfalls im Parlament vertreten bleiben die Innovative Liste mit 10,7 Prozent (drei Sitze) und die Liste Witzenhäuser mit 6,5 Prozent (zwei Sitze).

Wahlverlierer ist der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS). Die CDU-nahe Liste konnte nur noch 9,7 Prozent auf sich vereinen und verliert damit zwei ihrer bislang vier Sitze. Im Wahlkampf hatte der RCDS vor allem mit seiner Forderung nach kostenlosen Parkplätzen für alle und dem Slogan „links ist doof“ für sich geworben.

Vom Wähler weitestgehend ignoriert wurden die drei Listen, auf denen sich Kandidaten der aufgelösten A.Li-Hochschulgruppe befanden. 6,8 Prozent für die Sozialliste (zwei Sitze), 5,8 Prozent für die Kasseler Autonome Linke (KauLi, ein Sitz) und gerade 2,5 Prozent für „New World Order“ (ein Sitz) lassen von alten A.Li-Mehrheiten nicht mehr viel übrig. „Linke Politik wird an der Uni zwar noch stattfinden, aber keinen Einfluss mehr haben“, kommentierte Hannes Ligniez (KauLi) lakonisch. Seine Liste erhält in diesem Jahr auch den „Sonderpreis für die gelungenste Selbststigmatisierung“. „Linker Rand“ stand auf den Plakaten der Autonomen. Im Wahlkampf überhaupt nicht in Erscheinung getreten war die neue Liberale Hochschulgruppe. Die Wähler dankten es trotzdem: Mit 6,1 Prozent und einem Sitz.

Martin Schmisch

Alle Ergebnisse: www.uni-kassel.de/pvabt2/Wahlamt

Unternehmen zum Leben erwecken

Gewinner des START-Essay-Wettbewerbs gekürt

Wann setzt der erste Herzschlag eines Unternehmens ein? Diese Frage hatten sich die Teilnehmer des gleichnamigen Essaywettbewerbs gestellt, unter denen Anfang Januar drei Schreiber ausgezeichnet wurden. Rund 70 Teilnehmer, Professoren der Hochschulen Kassel und Göttingen, Unternehmer und Studierende waren zur Preisverleihung in den Eulensaal der Murhardschen Bibliothek gekommen.

Den ersten Preis erhielt Ronald Bach aus Kassel. Bach stellt in seinem Essay den Unternehmer/Gründer und seine Motivation in den Mittelpunkt. Für ihn beginnt das Herz eines Unternehmens zu schlagen, wenn das Herz des Unternehmers anfängt für das Unternehmen zu schlagen. Den zweiten und dritten Preis erhielten Mark Miller aus Hamburg und Dr. Roland Potthast aus Göttingen. Unter

den Erst- bis Drittplatzierten wurde das Preisgeld von insgesamt 4500 Euro aufgeteilt, das von GENES Venture Services in Frechen gestiftet wurde.

Die Einsendungen kamen von Teilnehmern aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, aber auch aus den Bereichen Architektur, Biologie, Geografie, Mathematik, PR/Journalistik und Sozialpädagogik. Fast alle Teilnehmer gaben an, selbst gegründet zu haben. Es gab Beiträge von Gründern und Gründerteams, aber auch von Gründungsforschern.

Ausgeschrieben worden war der Wettbewerb von Prof. Dr. Klaus Nathusius. Dieser ist an der Universität Kassel Honorarprofessor für Entrepreneurship und geschäftsführender Direktor des START Intra + Entrepreneurship Center.

start

Drei Nationen, drei Perspektiven

Franzosen, Polen, Deutsche vergleichen ihr „1968“

„Das Seminar war für mich ein Höhepunkt des letzten Uni-Jahres, insbesondere wegen der persönlichen Begegnungen. Für mich war es das erste Treffen mit jungen Polen überhaupt.“ Wovon Anne aus dem französischen Metz schwärmt, ist das jüngste trinationale Seminar zur Zeitgeschichte, wie es jedes Jahr vom Kasseler Professor Friedhelm Boll und der UNIK in Kooperation mit der Universität Breslau (Polen) und der Universität Metz (Frankreich) organisiert wird.

Bestandteil ist auch jedes Mal eine gemeinsame Exkursion in Deutschland, Polen oder Frankreich. Im vergangenen Jahr trafen sich die jeweils 20 Studierenden der Universitäten auf der Burg Ludwigsstein bei Witzhausen und in Berlin. Neben historischem Wissen sammelten sie vor allem persönliche Erfahrungen: Geschichte, Begegnung und Verständigung ergänzten und vertieften einander, warfen aber auch neue Fragen auf. Das Seminar trug den Titel 1968 in Deutschland, Frankreich und Polen. Ein europäisches Schwellenjahr. Ähnlichkeiten, Unterschiede, Zusammenhänge und Folgen. „Ich fand es sehr wichtig, dass

drei Nationen miteinander diskutieren konnten und so von einander mehr erfuhren“, sagt Karolina Ambroziak aus Polen. Verständigungsprobleme gab es auf dem Seminar keine. Sowohl die französischen als auch die polnischen Studierenden lernen an ihren Heimatalternativen Universitäten Deutsch. Durch die Diskussion von Studenten dreier Nationen erschien Europäische Geschichte allen als komplexer, miteinander verbundener und doch sehr vielschichtiger Prozess. Dietrich Koblichke aus Kassel hat das Seminar sichtlich emotional bewegt: „Ich hatte hier die Möglichkeit, mich mit dem Denken und Fühlen von Menschen auseinander zu setzen, die ich sonst wahrscheinlich nie kennen gelernt hätte. Ich bin begeistert, wenn ich sehe, mit welcher Freundlichkeit und Wärme sie uns Deutschen begegnen vor dem Hintergrund, dass zur Zeit unserer Großeltern noch Krieg herrschte. So etwas zu erleben ist schon ein ungeheures Glück.“ Gefördert wurde das Seminar im vergangenen Jahr vom Deutsch-Französischen Jugendwerk und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst.

Kerstin Backhaus

„Katastrophale Perspektive“

Nach Verfassungsgerichtsbeschluss: Studenten mobilisieren gegen drohende Uni-Maut

Die Bundesländer dürfen jetzt von ihren Studenten Studiengebühren für das Erststudium verlangen. Das Bundesverfassungsgericht hat dafür mit seiner Entscheidung vom 26. Januar den Weg frei gemacht. Simone Buckel, AStA-Referentin für Hochschulpolitik und Internationales an der UNIK, verkündete diese Nachricht noch am gleichen Tag zur Mittagszeit auf dem UNIK-Campus Holländischer Platz im Rahmen einer Mobilisierungsveranstaltung zur Hochschulwahl. Nicht wenige der annähernd 200 wartenden Studenten reagierten mit Pfiffen und Buhrufen. „Wir finden die Perspektive, an allen Unis Deutschlands Studiengebühren zu haben, natürlich katastrophal“, kommentierte Arne Junker, Vorsitzender des AStA an der UNIK. Bisher wollen lediglich die unionsgeführten Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Niedersachsen und das Saarland nach dem

Verfassungsgerichtsurteil möglichst schnell Studiengebühren einführen. Fast alle SPD-geführten Länder wollen dagegen weiter ein gebührenfreies Erststudium innerhalb einer gewissen Zeitspanne garantieren. Der hessische Ministerpräsident Roland Koch (CDU) hat sich bereits für Studiengebühren ausgesprochen. Bisher bestehen jedoch für die Landesregierung noch rechtliche Hürden. Denn laut Landesverfassung sind Schul- und Hochschulbesuch „unentgeltlich“. Die Erhebung eines „angemessenen Schulgeldes“ setzt ein ausreichendes Einkommen der Eltern voraus. Jedoch kündigte der hessische Wissenschaftsminister Udo Corts (CDU) am Tag der Verfassungsgerichtsentscheidung bereits an, „die besondere verfassungsrechtliche Situation in Hessen durch ein Gutachten zusätzlich beleuchten zu lassen“. Laut Junker geht der AStA der Universität Kassel davon aus, dass auch in

Hessen bald Gebühren für das Erststudium fällig werden.

Ohne lautstarken Widerspruch der Studenten in Deutschland wird die Einführung von generellen Studiengebühren voraussichtlich nicht ablaufen. Dafür will der Freie Zusammenschluss der Studierenden Deutschlands, die bundesweite Vereinigung der deutschen ASten, sorgen. Die FZS bereitet derzeit einen bundesweiten Demonstrationstag am 3. Februar vor. In Leipzig, Mannheim, Essen und Hamburg sollen Studenten gegen Studiengebühren auf die Straße gehen. Für Kasseler Studierende organisiert der AStA der UNIK Sammelfahrten nach Mannheim. Interessenten können sich melden bei Simone Buckel oder Arne Junker unter (05 61) 8 04-38 03 bzw. -35 15. Unter vorsitz@asta.uni-kassel.de oder internationalismus@asta.uni-kassel.de sind ebenfalls Anmeldungen möglich.

Martin Wunderlich

Durchgestartet mit „Satanischen Fersen“

Martin Sonntag organisiert Cartoon- und Karikaturenausstellungen

Mit seinem einstigen Studium an der Universität Kassel scheinen die beruflichen Tätigkeiten Martin Sonntag wenig zu tun zu haben, obwohl der aus Minden stammende Mitgeschäftsführer der Galerie Caricatura und Verantwortliche für die darin stattfindenden Wanderausstellungen sich seinerzeit ganz gezielt für das Studium an der Kasseler Hochschule entschieden hat. Überzeugt hatte ihn das Konzept der damaligen Gesamthochschule, das für sein Studienfach des Lehramts einen hohen Praxisanteil vorsah. Dabei haben der einst studierte Lehrerberuf und seine heutige Agenturtätigkeit, bei der es unter anderem darum geht, Ausstellungen und Künstler zu vermitteln, jedoch eines gemeinsam: Bei beiden kommt es darauf an, gut mit Menschen zusammenarbeiten zu können. Mit der Fächerkombination Geschichte und Sport für die Sekundarstufe II, die Martin Sonntag von 1989 bis 1996 studierte, begann er neben seinem Studium bereits 1990 als Trainingsleiter im Sport- und Kulturverein Dynamo Windrad. Darüber hinaus

war er auch im dortigen Kulturbüro tätig. Entscheidend war dann das Jahr 1994, in dem sich eine Kooperation zwischen Dynamo Windrad und der Caricatura ergab. Inspiriert von der Fußballweltmeisterschaft entstand die erste nennenswerte Ausstellung zum Thema Fußball mit dem Titel „Satanische Fersen“. Als Ausstellungsbeauftragter für Kurioses, Abseitiges und Cartoons rund um den Fußball war Martin Sonntag dann so erfolgreich, dass er ab 1996 die Ausstellung als Wanderausstellung betreute. Hier zeigte die Erfahrung schnell, dass, wo immer er unterwegs war, ein reges Interesse an weiteren Ausstellungen bestand, während sich in der Caricatura die Anfragen nach Ausstellungen zu bestimmten Themen häuften. Da die Caricatura jedoch über keinerlei Kapazitäten verfügte, sich um dieses Aufgabengebiet zu kümmern, folgte Martin Sonntag seiner Idee, eigens dafür eine Agentur zu gründen. Seit der Existenzgründung 1999 haben die verschiedenen Ausstellungen in über vierzig Städten in Deutschland, Österreich und



Frankreich Station gemacht. Doch neben den Ausstellungen werden in der Agentur auch Kataloge produziert, Cartoons an Zeitschriften vermittelt sowie Kampagnen und Publikationen für öffentliche Träger oder Kunden aus der Wirtschaft realisiert. Bettina Damaris Lange

www.uni-kassel.de/absolventen

Innovativ und dickes Konto

GINo und BKK schreiben Innovationspreise aus

GINo mbH, die nordhessische Patentvermarktungsagentur, schreibt zum zweiten Mal einen Innovationspreis aus.

Ziel des GINo-Innovationspreises ist es, einerseits Erfinder mit dem „Werkzeug“ Patent oder Gebrauchsmuster vertraut zu machen, und andererseits Erfindern von innovativen Ideen die Chance zu geben, diese in Produkte oder Verfahren umzusetzen. Des Weiteren sollte das Know-How der Hochschulen möglichst in der Region zu neuen wirtschaftlichen Impulsen führen.

Teilnahmeberechtigt sind Angehörige der Universität Kassel, der Fachhochschule Fulda sowie der Universität Marburg mit Erfindungen, die seit 2003 eingereicht wurden. Außerdem können freie Erfinder, Studierende, Klein- und mittelständische Unternehmen (KMU), deren Wohnsitz bzw. Firmensitz im Bezirk der Industrie- und Handelskammern Kassel und Fulda liegt, teilnehmen.

Die Bewerbungen müssen bei der GINo bis zum 30. 6. 2005 eingereicht werden. Insgesamt ist ein Preisgeld von 8000 Euro ausgelobt.

Kontakt und weitere Informationen: GINo Gesellschaft für Innovation Nordhessen mbH, Frank Lehmann, Tel. (05 61) 8 04-19 85, e-Mail: Lehmann@gino-innovativ.de

BBK-Preis „Gesundheit“

Bereits zum 5. Male loben die hessischen Betriebskrankenkassen (BKK) den Innovationspreis Gesundheit aus. Gesucht werden studentische Arbeiten zum Thema „Jung und gesund?“.

Der BKK-Innovationspreis ist

mit insgesamt 5000 Euro dotiert.

Initiator ist der BKK-Landesverband Hessen. Teilnehmen können immatrikulierte Studenten und Absolventen der Universitäten und Fachhochschulen mit Abschlussarbeiten, Projekten oder Konzepten zum Schwerpunktthema.

Das Schwerpunktthema 2005 „Jung und gesund?“ provoziert die Auseinandersetzung mit dem Gesundheitszustand unserer Kinder und Jugendlichen. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Gesundheit von Kindern grundsätzlich positiv verändert. Bestes Beispiel dafür ist der deutliche Rückgang der Kindersterblichkeit. Akute Erkrankungen, wie Infektionskrankheiten, treten zunehmend in den Hintergrund. Aber sind unsere Kinder und Jugendlichen dadurch wirklich gesünder? Hat sich nicht vielmehr ein Wechsel des Krankheitsspektrums oftmals hin zu somatischen, psychischen Störungen oder chronischen Erkrankungen vollzogen?

Ziel des BKK-Innovationspreises ist es, die Entwicklung neuer Denkweisen und Handlungsmuster zur Verbesserung der Versorgungsqualität im Gesundheitswesen zu unterstützen und die Verbindung von Theorie und Praxis zu fördern.

Zur Einsendung ist ein Bewerbungsbogen erforderlich. Dieser kann im Internet unter <http://www.bkk-hessen.de> heruntergeladen oder beim BKK-Landesverband – Regionalbüro Nordhessen – angefordert werden. Ansprechpartner: Norbert Maus Tel.: (05 61) 2 00 87 15, e-Mail: norbort.maus@bkk-hessen.de.

p

Mit Cartoons auf Du und Du: Martin Sonntag, Mitgeschäftsführer der Caricatura und Verantwortlicher für die Wanderausstellungen. Foto: Damaris Lange

Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften

fb 1 Prof. Dr. **Wolfdietrich Schmied-Ko-warzik** sprach auf der internationalen Tagung „Martin Buber – Denken und Wirken. Eine Retrospektive“ vom 2. bis 7. Dezember in Wien über Martin Buber und Franz Rosenzweig. Auf Einladung der Kurhessischen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und des Evangelischen Forums am 13. Januar in Kassel sprach er zum Thema „Die Rückkehr des Problems der Ethik – eine Rückkehr zu Platon“.

ASL-Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung

fb 6 Prof. Dr. **Ulf Hahne** hielt auf der Tagung „Integrierte ländliche Entwicklung in NRW“ am 14. 1. 2005 in Büren-We-welsburg einen Vortrag mit dem Titel „Entwicklungsgrundlagen der ländlichen Regionalentwicklung“.

Prof. Dr. **Gernot Minke** stellt vom 3. Februar bis 3. März seine Werke „Yantras – Bilder zum Meditieren“ in der Rathausgalerie Vellmar aus.

Wirtschaftswissenschaften

fb 7 Prof. Dr. **Hans G. Nutzinger** hielt am 11. Januar am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie einen Vortrag zum Thema „Suffizienz und Bedürfnisbeeinflussung in der Ökonomik“.

Elektrotechnik

fb 16 Prof. Dr. **Jürgen Schmid** (Vorstandsvorsitzender Institut für Solare Energieversorgungstechnik) ist zusammen mit acht weiteren Wissenschaftlern in den Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung WBGU (Globale Umweltveränderungen) berufen worden. Die Hauptaufgabe des interdisziplinär besetzten Beirats ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse aus allen Bereichen des globalen Wandels auszuwerten und darauf politische Handlungs- und Forschungsempfehlungen für eine nachhaltige Entwicklung abzuleiten.

Dienstjubiläen

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feierten und feiern: am 2. 2. **Gerlinde Meyer**, Abteilung IV; am 3. 2. **Angelika Wohlgemuth**, Abteilung III; am 14. 2. **Karl-Ludwig Tondera**, FB 15; am 1. 3. **Monika Heinemann**, UnikasselTransfer; am 15. 3. **Dr. Peter Schima**, Fachbereich 07; am 31. 3. **Günter Fehrl**, Fachbereich 15.

Rufe und Professuren

Ruf an die Uni angenommen: Prof. Dr.-Ing. **Josef Börsök**, W2 für „Rechnerarchitektur/Systemprogrammierung“, FB 16; Prof. Dr. **Peter Zacharias**, C4 für „Elektrische Energieversorgungssysteme“, FB 16.

Publikationen

Brand, Ulrich: „Kritische Theorie der Nord-Süd-Verhältnisse. Krisenexternalisierung, fragmentierte Hegemonie und die zapatistische Herausforderung“ (Frankfurt/M. 2004), im Band von J. Beerhorst bei Suhrkamp herausgegebenen Band „Kritische Theorie im gesellschaftlichen Strukturwandel“.

ders.: Nachhaltigkeit: ein Schlüsselkonzept globalisierter gesellschaftlicher Naturverhältnisse und weltgesellschaftlicher Bildung? im von G. Steffens und E. Weiß herausgegebenen Jahrbuch für Pädagogik 2004 zu Globalisierung und Bildung.

ders.: „Nachhaltigkeit in der neoliberal-neoimperialen Globalisierung“ (Hamburg 2004) im von J. Huffschild koordinierten Band „Die Privatisierung der Welt“.

ders.: „Governance“ (Frankfurt/M. 2004) in von U. Bröckling bei Suhrkamp erschienenen „Glossar der Gegenwart“.

Bruns, Diedrich, Umweltprüfung im BauGB, ein Überblick. In Landschaftsarchitekten Nr. 3, 2004: 4–5.

ders.: (i. V.). Integrierte Wasserbewirtschaftung, Beitrag der Landschaftsplanung. In: Tönsmann, F. (Hg.), Integrierte wasserbauliche Planung. Kasseler Wasserbau-Mitteilungen Nr. 14, Kassel. Im Druck.

De Florio-Hansen, Inez (2004a). Müller Hartmann, Andreas/Schocker-von Dittfurth, Marita (Hrsg.) (2001). Qualitative Forschung im Bereich Fremdsprachen lehren und lernen. Tübingen: Narr. In: Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis 57.1, 39–40.

dies. (2004b). Le dernier mot aux apprenants. Interaktive Wortschatzarbeit. In: Der fremdsprachliche Unterricht Französisch H. 68, 22–26.

dies. (2004c). Auf dem Weg zum E-Learning. Erfahrungsbericht über ein computergestütztes Lehrangebot in der Fremdsprachenlehre und lernforschung. In: Fremdsprachen und Hochschule H. 70, 7–40.

dies. (2004d). Einführung in bilingualen Unterricht anhand eines E-Learning-Moduls. In: Französisch heute 35.2, 166–172.

dies. (2004e). Frühes Fremdsprachenlernen Französisch – Ziele, Inhalte und Methoden

eines universitären E-Learning-Seminars. In: Kierepka, Adelheid/Krüger, Renate/Mertens, Jürgen/Reinfried, Marcus (Hrsg.). Frühes Fremdsprachenlernen im Blickpunkt. Status quo und Perspektiven. Tübingen: Narr, 49–61.

dies. (2004f). Wortschatzerwerb und Wortschatzlernen von Fremdsprachenstudierenden. Erste Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 33 (koordiniert von E. Tschirner), 83–113.

dies. (2004g). Le décloisonnement par étapes. Zum Wechselspiel von Offenheit und Steuerung im Französischunterricht. In: Französisch heute 35.3, 242–253.

Hahne, Ulf/Itter, Stefan: Kooperative Kommunalentwicklung – wo ist der Platz für die Landwirtschaft? Die Zukunftsvision Schwalm-Eder-West. In: Arbeitsergebnisse. Zeitschrift der AG Land- und Regionalentwicklung der Universität Kassel, Heft 57, Kassel 2004, S. 21–26.

Hahne, Ulf: Ländliche Entwicklung zwischen Aufwertung und Entsolidarisierung. In: Agrar-Bündnis (Hg.): Landwirtschaft 2005. Der kritische Agrarbericht, Rheda-Wiedenbrück/Hamm: ABL-Verlag 2005, S. 160–163.

Heck, A./Bruns, D. (2004). Brachliegende Flächen aktivieren – dynamisches Flächenmanagement in Leipzig. Grünforum. LA 34., S. 34–36.

Minke, Gernot: Vermeidung von Bauschäden bei Lehmörteln – Stoffkennwerte und ihre Ermittlung, in: Arconis (Stuttgart) 1/4, S. 21–23.

ders. (2004). Low-Cost Housing Projects Using Earth, Sand and Bamboo, in: Joseph F. Kennedy (Hrsg.): Building Without Borders, New Society Publishers, Gabriola Island, BC, Kanada.

Minke, Gernot/Mahlke, Friedemann: Der Strohhallenbau – ein Konstruktionshandbuch, Ökobuch Verlag Staufen, 2004.

Regionale Prozesse gestalten. Newsletter des Fachgebiets Nachhaltige Regionalentwicklung zu neuen Anwendungsmethoden der Kommunikation in regionalen Entwicklungsprozessen. Abonnement: www.regionale_prozesse-gestalten.de.

Reuther, Iris: Lutherstadtumbau – Über Konzeptarbeit, den langen Atem und neue Architekturaufgaben. – In: Die anderen Städte/IBA Stadtumbau 2010. Band 1: Experiment. Hrsg. vom IBA-Büro. Erschienen 2005 bei Jovis Verlag, Berlin.

Schwarz, Stefanie/Westerheijden, Don F.: Accreditation and Evaluation in the European Higher Education Area, Kluwer Academic Publishers, 2004, 493 S.

Sick, Franziska/Ochsner, Beate (Hrsg.): Medium und Gedächtnis. Von der Überbietung der Grenze(n), Frankfurt a. M., 2004.

Sick, Franziska: „Digitales Recht und digitales Gedächtnis“, in: Medium und Gedächtnis. Von der Überbietung der Grenze(n), hrsg. von Franziska Sick und Beate Ochsner, Frankfurt a. M. 2004, S. 43–69.

dies.: „Autobiographie an der Grenze von Selbst und Inszenierung: Überlegungen zur Medialität der Wahrheit in L'Age d'homme und La Règle du jeu“, in: Michel Leiris. Szenen der Transgression, hrsg. von Irene Albers und Helmut Pfeiffer, München 2004, S. 119–142.

dies.: „Vau poétique de la ruse: L'Histoire dans les tragédies de Racine“, in: Racine et l'Histoire, hrsg. von Marie-Claude Canova-Green und Alain Viala, Tübingen: 2004, S. 69–81.

dies.: „Vvan Gollis surreales Filmtheater“, in: Französische Theaterfilme – zwischen Surrealismus und Existentialismus, hrsg. von Michael Lommel u. a., Bielefeld 2004, S. 39–64.

Wunder, Heide, Christina Vanja, Berthold Hinz unter Mitarbeit von Tobias Busch (Hg.): Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen und seine Residenz Kassel, Ergebnisse des interdisziplinären Symposiums der Universität Kassel zum 500. Geburtstag des Landgrafen Philipp von Hessen (17. bis 18. Juni 2004), Elwert Verlag, Marburg 2004.

MA Wirtschaftsrecht

Noch freie Studienplätze

Für den neu eingerichteten Masterstudiengang Wirtschaftsrecht an der Universität Kassel gibt es zum SS 2005 noch freie Studienplätze. Bewerbungen werden noch bis zum 15. März 2005 entgegengenommen. Zulassungsvoraussetzung ist ein Studienabschluss in Wirtschaftsrecht, Wirtschaftswissenschaften oder Rechtswissenschaft. Nähere Informationen und Bewerbungsunterlagen zum Studiengang

Wirtschaftsrecht im Internet: <http://www.uni-kassel.de/zbw/wirecht.gkh> oder anzufordern bei der Studieninformation, Universität Kassel, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804 1980, Mittwoch und Donnerstag 13 15 Uhr.

Europäische Zentralbank Kasseler Profs gewinnen

Die Europäische Zentralbank (EZB) wird ihre zukünftige Zentrale nach einem überarbeiteten Entwurf des Wiener Architekturbüros Coop Himmelb(l)au und des Frankfurter Ingenieurbüros Bollinger + Grohmann errichten.

Mit Prof. Frank Stepper (Coop Himmelb(l)au), Fachgebiet Baukonstruktion und Entwerfen, und Prof. Manfred Grohmann, Fachgebiet Tragwerkslehre, sind gleich zwei Professoren des Fachbereichs Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung mit dem 1. Preis ausgezeichnet und sollen mit der Planung des 184 m hohen Büroturms beauftragt werden. Die neue EZB-Zentrale soll bis 2008 auf dem Gelände der früheren Großmarkthalle am Mainufer östlich der Frankfurter Innenstadt gebaut werden. „Der preisgekrönte Entwurf repräsentiert die Werte der EZB, wie Transparenz und Kommunikationsbereitschaft“, so EZB-Präsident Jean-Claude Trichet.

Unternehmensgründung

Viren und Spyware als Chance

„Hatten Sie schon einmal Viren auf Ihrem Rechner? Oder Spam-Mails? Oder Spyware? Hatten Sie schon Probleme mit Identitätsdiebstahl?“ René Seeber, einer der Gründer der Cobion AG aus Kassel, machte den Teilnehmern der START Technologie-Konferenz „TechTrends“ drastisch klar, dass Internet-Sicherheit ein globales Problem ist. Daraus ergeben sich für Gründungsunternehmen gute Chancen. Nach einer IDC-Studie im November 2004 wird geschätzt, dass 67 Prozent aller privaten PCs mit sogenannter „Spyware“ infiziert sind.

Welche Sicherheitstechnologien werden unsere Wirtschaft und Gesellschaft in den nächsten Jahren prägen? Das START Intra + Entrepreneurship Center der Universität Kassel unter Leitung von Prof. Dr. Klaus Nathusius identifizierte und diskutierte die Bedeutung von Sicherheitstechnologien für wirtschaftliches Wachstum und die Gründung junger Unternehmen.

Nathusius' Resumee: Deutschland liefert im Markt für Sicherheit eine ausgezeichnete Basis interessanter Technologien. Erfolgsfaktor neuer Unternehmen bleiben aber eine unternehmerische Sensorik für Chancen im Markt sowie exzellente Teams zu Durchsetzung.

Wissenschaftsverbände

Gemeinsame Verantwortung gefordert

Alle großen Wissenschaftsorganisationen halten die gemeinsame Verantwortung von Bund und Ländern in den Kernfragen der Hochschul- und Forschungspolitik weiterhin für unverzichtbar. Dies brachten sie im Dezember in einem gemeinsamen Brief an die Federalismuskommision zum Ausdruck.



Entwerfen im Bestand

Fachgebiet bringt Neuerscheinungen und Neuauflagen

In der Reihe „UmBauPresse“ des Fachgebiets Entwerfen im Bestand am Fachbereich ASL (Eichenlaub) ist das vergriffene Themenheft „Barrieren“ neu aufgelegt und über das Infosystem Planung Henschelstraße 2 zu erwerben. In dem Pressespiegel werden auf 76 Seiten wesentliche Artikel mit Informationen zu Grundlagen und rechtlichen Bedingungen des barrierefreien Bauens und Planens, Berichte und Vorstellungen zum Thema Wohnen im Alter sowie Informationen und Internetportale zu beiden Themen angeboten.

Zum Thema Wohnen im Alter ist ebenfalls vom Fachgebiet Entwerfen im Bestand die Dokumentation einer Untersuchung nebst Maßnahmen und Empfehlungen für die Stadt Melsungen erschienen. Die von der Stadt Melsungen herausgegebene Broschüre stellt das Pro-

zessdesign, den Verlauf und Erfolg der dialogischen Planung einer interdisziplinären Studiengruppe des Fachbereichs ASL in einer Kurzfassung vor. Die Broschüre ist im Rathaus Melsungen und im Sekretariat des Fachgebiets Henschelstraße 2, Tel. (05 61) 804-23 85, zu erwerben.

In Kürze erscheint UmBauPresse Nr. 34 „Bauen und Krieg“ mit Beiträgen zu einem Thema, das in Deutschland nicht nur Geschichte und in anderen Ländern nicht nur Gegenwart, sondern auch Zukunft ist. Es geht um Spuren des Kriegs in der Stadt, um zukünftige Konzepte des Bevölkerungsschutzes aus dem neu eingerichteten Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe und um den Umgang mit der Erinnerung an Bunker, Stollen und Laufgräben.

F&E-Modellprojekte

Fördermittel für nordhessische Unternehmen

Die HA Hessen Agentur GmbH fördert aus Landesmitteln innovative F&E-Projekte zwischen kleinen und mittelständischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen, wobei die Beteiligung von Großunternehmen möglich ist. Die Projekte sollen sich durch einen besonders innovativen Ansatz bzw. ihren Vorbildcharakter für die jeweilige Branche auszeichnen. Ziel der Förderung ist die Verbundarbeit von Unternehmen mit Forschungseinrichtungen.

Da insbesondere für die Region Nordhessen im Rahmen der EU-Ziel II-Förderung Mittel reserviert worden sind, bietet sich für Fachgebiete der Universität Kassel eine spezifische Fördermöglichkeit für die Kooperation mit kleinen und mittelständischen Unternehmen der Region. Die maximale Förder-

summe für derartige Projekte beträgt in der Region 100 000 Euro, die Förderquote liegt bei 30–40 Prozent, wobei die Co-Finanzierung von den Unternehmen, ggf. auch von Großunternehmen, zu erbringen ist.

Besonders förderwürdig sind hierbei Vorhaben aus Bereichen, die das Land Hessen in seinen Technologielinien als besonders unterstützungswert eingestuft hat, wie z.B. Materialforschung, Werkstofftechnik und damit produktionsorientierte Themen sowie Themen aus der Nanotechnologie, der Umwelttechnik und der Biotechnologie.

Weitere Informationen sowie die Abwicklung der Antragstellung bietet UniKasselTransfer (Dipl.-Ing. Iris Hetz-Yousseu, Tel. 8 04-23 28; ihetz@uni-kassel.de).

Iris Hetz-Yousseu

Auf den Berufs-Weg gemacht

Der Bibliotheks-Assistent ist tot – es lebe der Fachangestellte



Sechs von sieben Azubis in der UB (von links nach rechts): Maren Hoppe, Kristina Plew, Jennifer Wendel, Michaela Braun, Sandra Priester, Nina Weinmeister.
Foto: publik

Bis 1998 wurden in der Universitätsbibliothek Bibliotheks-Assistenten ausgebildet. Die Zeiten sind vorbei. Nicht, dass man dort des Bewusstseins seiner Ausbildungsverpflichtung verlustig gegangen wäre, ganz und gar nicht. Allein: Den Beruf des Bibliotheks-Assistenten gibt es nicht mehr. Er ist in jenem Jahr durch den des Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste ersetzt worden. Dies in der Einsicht, dass, angesichts der immer weiter anschwellenden Informationsflut und des sich unaufhaltsam ausweitenden Medienspektrums, mehr und vor allem andere Qualifikationen vonnöten sind als der professionelle Umgang mit dem guten, alten Printmedium und seinen Nutzern. Der/die Fachangestellte für Me-

diens- und Informationsdienste ist der Lotse im Informationsdschungel. Er wird im öffentlichen Dienst und in der gewerblichen Wirtschaft ausgebildet. Die Ausbildung erfolgt im dualen System, das heißt, in der Ausbildungsstätte und, in Blockunterrichtseinheiten, in der Berufsschule in Frankfurt am Main. Die Ausbildung verzweigt sich in fünf Fachrichtungen: Archiv, Bibliothek, Information und Dokumentation; zwei Drittel der dreijährigen Ausbildungszeit sind dem Erwerb von fachübergreifenden beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten vorbehalten: Beschaffung, Erfassung und Erschließung von Medien, Einsatz von Informations- und Kommunikationssystemen, Betreuung von Kunden und Nutzern

oder Mitwirkung bei Öffentlichkeitsarbeit und Marketing.

Die Universitätsbibliothek bildet natürlich nur in der Fachrichtung Bibliothek aus. Hier geht es schwerpunktmäßig um den Neuerwerb von Büchern und anderen Medien wie CD-ROMs, Videos, CDs, DVDs und wie sie alle heißen, die platzsparenden Wissensspeicher, um die Erschließung, Pflege und Sicherung der Bestände, die Systematisierung der Kataloge, den „Dienst am studentischen Kunden“ – aber natürlich sind auch die „alt-hergebrachten Tugenden“ des Bibliotheks-Assistenten, wie Klimaüberwachung, Paginierung und Entmetallisierung nach wie vor Bestandteil des Ausbildungsprofils. Bücher sind, im Unterschied zu ihren elektronischen, gar den virtuellen „Kollegen“, empfindsamer gereicht gewartet und, wenn nötig, mit Liebe, Geduld und Know How „verarztet“ werden.

Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste – ein attraktives neues Betätigungsfeld an der Schnittstelle von zwischenmenschlicher Kommunikation, solidem Handwerk und Umgang mit avancierter Informationstechnologie. Sieben Auszubildende – formale Voraussetzung ist ein guter mittlerer Bildungsabschluss – haben sich in der Universitätsbibliothek bereits auf diesen abwechslungsreichen Berufsweg gemacht; im nächsten Jahr werden drei weitere dazu kommen. *Verena Joos*

Alumni-Vereine

Fachbereiche im Erfahrungsaustausch

Alumni-Vereine pflegen die Geselligkeit. Dass damit nur ein Teil ihrer Arbeit umschrieben ist, belegten die Berichte der Alumni-Vereine auf dem ersten fachbereichsübergreifenden Treffen Ende November.

Die Vereine engagieren sich auch in der fachlichen Weiterbildung und beruflichen Orientierung ihrer Mitglieder. Sie stiften Preise für junge Absolventen und unterstützen die jetzige Studierendengeneration auf vielfältige Weise.

Die mitgliederstärksten Vereine finden sich im Umfeld des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen. So zählen sowohl der Verband der Tropenlandwirte wie der Förderkreis Ökologische Agrarwissenschaften jeweils über 600 Mitglieder. Daneben gibt es noch die Studierendenverbindung Agronomia, im Jahr 1921 gegründet.

Von besonderer Bedeutung für den Fachbereich ist auch das Alumni-Netzwerk in der 3. Welt, das von einem Konsortium dreier Universitäten – Witzenhausen/Kassel, Göttingen und Marburg – getragen wird.

Eine noch junge Institution ist der Verein der Förderer des Kasseler Bauingenieurwesens e.V. Er hat zurzeit 50 Mitglieder und vergibt einmal pro Jahr einen Studien- sowie einen Wissenschaftspreis, ist also besonders an der Förderung des Nachwuchses interessiert.

In den Startlöchern für die Gründung eines eigenen Absolventenvereins steht derweil die Kunsthochschule.

Die Alumni-Beauftragten aus den Fachbereichen gaben ihrerseits auf dem Treffen ein differenziertes Bild darüber ab, wie es gelingt, den Gedanken der Absolventenbindung im Fachbereichsalltag unterzubringen.

So ist für diejenigen Fachbereiche, die nach Zusammenlegungen zusätzlich zu den Fachgebietsunterteilungen jetzt auch in unterschiedliche Fächer unterteilt sind, die Absolventenarbeit nicht einfacher geworden.

Alumni-Bindung von hoher Bedeutung

Insgesamt zeigen jedoch regelmäßige Absolventenverabschiedungen mit feierlicher Zeugnisübergabe, jährliche Fachtagungen speziell für Absolventen, Ehemaligen-Treffen auf Fachgebietsebene, regelmäßige Informationen über Fachbereichsveranstaltungen, feste Ansprechpartner für Absolventenarbeit etc. die Bedeutung, die die Fachbereiche der Alumni-Bindung zumessen.

Einige Fachbereiche sind bereits dabei, ein eigenes Marketingkonzept für die Alumni-Bindung zu entwickeln. Dabei ist klar: Marketing ohne die Pflege einer Alumni-Kultur, durchaus auch Feiernkultur, ist wenig erfolgversprechend. „Der Nutzen der Uni für die Alumni liegt in der Freude“, so fasste es der Alumnibeauftragte des Fachbereichs 05, Prof. Johannes Weiß, zusammen.

Anne Sachs

www.uni-kassel.de/absolventen

DAAD-Preis

Jacques Bassock ausgezeichnet



Ausgezeichnet mit dem DAAD-Preis: Jacques Bassock, Fachbereich 9.
Foto: Zucchi

Mit dem Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes wurde in diesem Jahr Jaques Bassock geehrt. Der Promovend aus Kamerun erhielt die Auszeichnung während des zwölften internationalen Neujahrsempfangs an der UNIK Mitte Januar. Der DAAD würdigt Bassocks Engagement um die interkulturelle Verständigung, seine Verdienste im sozialen und hochschulpolitischen Bereich und seine guten wissenschaftlichen Leistungen. Der Preis ist mit 800 Euro dotiert. *p*

Ideenforum

Sekt für gute Vorschläge

Über eine Kiste Uni-Sekt darf sich Christian Schellert, Dipl.-Ing. im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften, freuen. Er wurde als Gewinner unter den vier UNIK-Mitarbeitern ausgelost, die im Jahr 2004 Verbesserungsvorschläge eingereicht hatten. Schellert hatte vorgeschlagen, die Dachflächen der UNIK-Gebäude in der Nordbahnhofstraße zur Stromgewinnung zu nutzen.

Gute Ideen sind an der UNIK immer willkommen. Mitmachen können alle Mitglieder der Universität. Verbesserungsvorschläge sollten nicht nur auf Zustände hinweisen, die verbesserungswürdig sind, sondern auch Lösungswege aufzeigen. Ideen, die umgesetzt werden, werden mit Sach- und Geldprämien (10 Prozent der jährlichen oder einmaligen Einsparung) oder Sonderurlaub bis zu drei Tagen belohnt – und bei etwas Glück kommt noch die Kiste Sekt dazu. *jb*